

1714
1715
1716





complat
michi
2. ff.

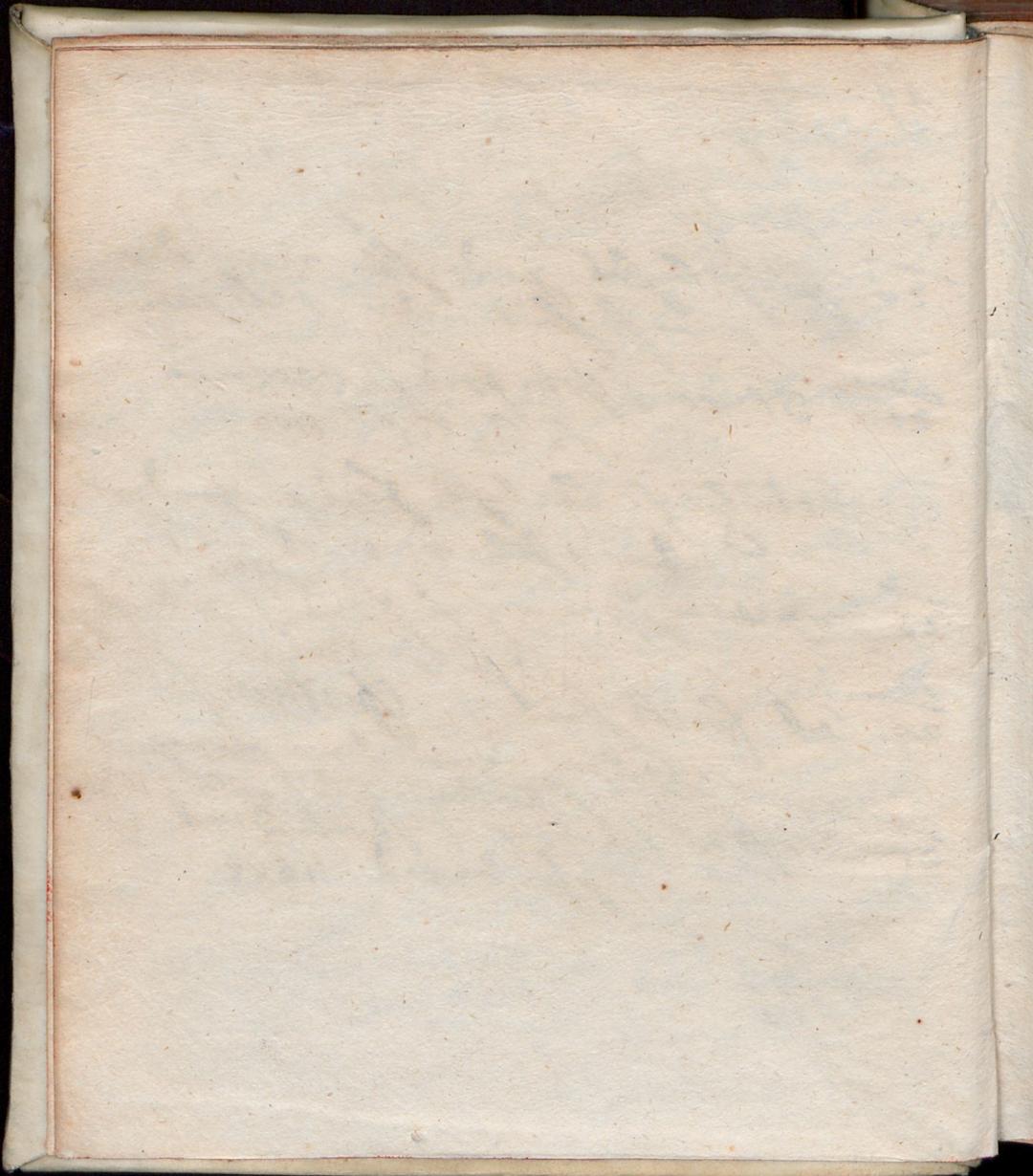
- 1) Geschied. / foud. / ontvolking
Andr. Fromm. 1669.
2. Fromm / Andr. vrant van
Hing yzer Gefenien
1667.
- 3 eijnden Apologie yzer
Barth. Dorch. 1667.
4. Fromij / Andr. / brieft. 1667.
5. Beersprang / Gezinn / memorial
an King in yoflen, wy
de domme in bleef fubijon vrom
yzer abfolutien 1704

6. theologische Gedanken über die
 Ofen ein göttliche Entschlossenheit
 2 Hefen 1714
7. Werner durch / göttliche / fult / Ordnung
 des / Hecani / Regiz 1703
8. Adresse an ein großmächtig
 oberhaupt der religions v.
 einigung der Evangelischen
 Kirche in Preußen. 1703.
9. der Lutherischen Kirche exception
 schrift munda die adresse
 an ein König in Preußen
 1703.
10. Andenken, ob ein, Lutherischer
 Prediger mit guttem gewissen
 sich reversion könne die
 reformierten nicht zu v.
 Preußen 1705.
11. an vordem über H. J. D.
 Brief von der allgewinn
 gunde. 1714
12. Brief mal auf ein schrift.
 Brandenburgische Hof
 Zung der Universität
 in / des / Ministerio in Halle
 abgehandelt 1700

- 13 Brandenburgisches rescript an
die vereinigung zu Halberstadt
wegen der Superintendenten
Lüdens d. d. 1696
- 14 gedanken von der vereinigung
der protestirenden Kirche
1707.
- 15 grundbegriff der protestirenden
Kirche. 1720
- 16 Sinceri. Renati / copia rurs
brieff über die in Berlin
gedruckte theologische
gedanken, 1714
- 17 Lütthens f. J. d. d. d. gedanken
über die vereinigung
der protestirenden Kirche
1703
- 18 fündel gedanken über
f. Lütthens gedanken
wegen vereinigung der
protestirenden Kirche
1703.

- 19) abhandlung oblique fragen
 von G. Kataloni gedruckt
 von vereinigung der
 protestirenden Kirche. 1703
- 20) geistliche gedichte von der
 menscheit der religion
- 21) Sturm / Joh. Frid. / oecomia
 La Carter. 1700
- 22) Schütz. / E. E. / Fried. / yordigt
 über Joh. 4. v. 16-21.
 1740.
- 23) Pöcherung / Fried. / H. / H.
 Ofen 1702.
- 24) ab freiburg / Gustav.
 relation von der parquie
 Scholien aliquota 1680.
- 25) Hofni / Pöcher / Brandenburg.
 von David 1688.

Miszelle 6 2 + vergeltet
 in Gannow 26 miszellen







14
Eines Christlich gesinneten Layen
in der Liebe gefassete

Bedanken /

von Möglichkeit / und sicherer Anstellung
einer beständigen

Vereinigung /

zwischen

Denen Protestantischen Kirchen.

derer so genannten

Lutheraner und Reformirten!

In einer bescheidenen *Disputation*

eines *Pacificatoris, Adversarii* und

Mediatoris deutlich vorgestellt

Und allen unpartheyischen Gemüthern

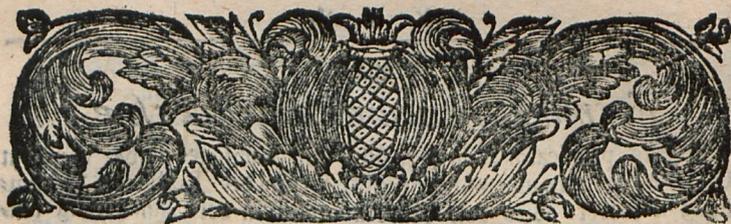
zu freyer Censur ausgestellt

zu

PHILADELPHIA.

ANNO 1707.





Pacificator.

I.

Die Vereinigung der Evangelischen ist zu merken; das die Spaltung ein Gerichte Gottes sey; Denn als die Werkzeuge der Reformation miteinander Meinungen an zu zanken fiengen / und die Lehre von der Gottseeligkeit / als die Kraft des Evangelii nicht mehr so eifrig getrieben / so geschah diese erbärmliche Riß aus gerechten Gerichte Gottes / nach dem Worte Pauli / 1. Tim. 6. v. 3. 4. 5.

Adversarius.

Das die Spaltung ein Gerichte Gottes sey / und der Zank um Meinungen den erbärmlichen Riß gethan habe / solches ist nicht zu läugnen. Es thut aber die Meldung dieser Dinge nichts zur projectirten Union, wann nicht dabey berichtet wird / wer denn solchen Zank um Meinungen angefangen / damit kund werde / wer in dieser Sache nachgeben mußte / daß der Streit gehoben werde. Allein dieses hat unsern *pacificatori* nicht rahtsam gedaucht / weil er besorget / die Schuld der Trennung möchte alsdenn auf die Reformirten fallen.

A

Medi-

Mediator.

Formiret Statum controversiæ.

WAs pacificator recht Christlich und wohl gegründet von dem eigentlichen und wahrhafften Ursprung der Religions-Zerrenzung anführet/ wird von dem Adversario in der Anmerckung willig zugestanden. Über dieses aber desideriret er/ daß dabey solte berichtet werden/ Wer denn solchen Zant um Meinungen angefangen/ damit kund werde/ wer in dieser Sache nachgeben müste/ daß der Streit gehoben werde. Dieses aber zu thun meint er/ daß pacificator bedencken getragen habe/ weil ihm sein böses Gewissen etwan zu erkennen gegeben/ daß alsdenn die Schuld würde auf die Reformirten fallen.

Biebet darauf sein unvorgreifliches
Bedencken.

ADversarii Begehren scheint zwar ein recht pomum Eridos zu seyn/ wodurch die zum Vernag allgemach sich etwan neigenden Gemüther aufs neue können widerinander in Harnisch gebracht werden. Denn wer wolte zweiffeln/ daß beyde Partheyen nach ihren durch die artificia disputandi zum rechten stets bereit stehenden Gemüthern in der ohne dem schon ziemlich dialectisch gewordenen Historia Ecclesiastica das unterst zu oberst kehren würden/ um eine der andern partes accusatoris, welche leider auch in den Geistlichen Gerichten wollen onerosa werden/ mit guter Manier aufzuwälzen: Nichts desto weniger weil derselbe allerdings prætendiret, daß dieses ein Hauptpunct sey/ der präliminariter müste abgethan werden/ ehe und bevor man zu den Tractaten schreiten könnte/ so will nöthig seyn genau zu untersuchen/ obes damit in der Wahrheit solche Beschaffenheit habe. Solchergestalt ist vornehmlich die Frage/ ob derjenige der einen Streit anfängt/ schuldig sey/ am ersten darinnen nachzugeben. Daraus aber kan nach zweyerley principis respondiret werden. Nehmen wir das principium methodi disputandi auf Universitäten an/ so ist unstreitig nöthig/ daß der Opponent in den Streit anfängt/ nachdem in diesem Fall besonders in-
lablen

lablen Befehlen des decori am ersten stillschweige/ damit der präses, es foutenire, auch so abfürdre Sachen/ als es immer will/ bey Ehren bleibe. Nehmen wir aber das Principium æqui & boni an/ so muß der am ersten nachgeben/ der in seinen Gewissen empfindet/ daß er von Gegentheits ratiociniis in die Enge getrieben seye. Nun sehe mir einer beyde Principia an/ und erwäge/ ob daraus der geringste Schluß zu hoffen sey/ wer unter den Lutherisch, und Caluinisch, Reformirten/ oder unter den Evangelisch, und Reformirt-protestirenden am ersten nachgeben muß se. Das erste Principium wird sonder Zweifel von allen ernstlichen verständigen und Christlichen Personen als lächerlich / Schulstisch und gut, Erk. Papißisch verworffen werden. Nach dem letzten aber wird jedweder Theil darauf beharren / er sey in seinen Gewissen noch nicht zu der Empfindung gebracht/ daß er von gegenheiligen ratiociniis in die Enge getrieben sey. Scheinet es demnach an allen Ecken/ Adversarii begehren und vorgeschlagener præliminar Punct sey illegal und impracticabel. Soll ich aber aus meiner wenigen Fähigkeit entdecken/ was mir bey dieser Sache düncket/ so gestehe gern / ich sey in folgender Meinung/ darinnen ich mich doch gerne will weisen lassen: Nemlich es sey von Zeit der in Sachsen und Schweiz entstandenen Reformation an/ auf beyden Theilen viel Menschliches begangen/ viel mit Unverständnis geeiffert/ viel nach der falsch berühmten Kunst mehr/ als nach den obnfehlbar weisen und verständigen Regeln der Christlichen Liebe tractiret. viel in Fleischlicher mehr als in Geistlicher Absicht entweder wissentlich/ oder unwissentlich disputiret und gezancket worden/ und einfolgendes müsse von beiden Theilen zugleich und auf gleiche Masse nachgegeben werden.

Pacificator.

2. **W**enn nun diese Spaltung nicht sonder Verhängniß/ so muß auch die Heilung nicht ohne sonderbare Gnade Gottes vorgenommen werden / warum aber der heilige Gott will im Geist und in der Wahrheit angeruffen werden.

Adversarius.

S muß freylich die Heilung dieser Wunde von GOTT und

und unsers Seelen-Ärztens willen andächtig erbeten werden; Ob aber dieser Friedensmacher es nicht vielmehr auf ein ure, seca, als/ medere Jesu, per tua vulnera; vielmehr auf einen Fleischlichen Arm/ als Göttliche Gnaden- Wirkung wolle ankommen lassen; wird der Leser aus dessen fernern Discours und folgenden Anschlägen/ gar leicht schliessen können.

Mediator.

Formiret statum controversiæ.

Was hier Pacificator, als ein in dem vorhabenden unions Werck höchstnötziges präliminare urgiret, daß nemlich Gottes Gnade dazu müsse vor allen NB. im Geist und in der Wahrheit erbeten werden/ räumet ihm Adversarius mit dieser als äquivalenten Redensart ein/ daß solche Göttliche Gnade allerdings müsse NB. andächtig erbeten werden. Nach diesen aber suspiciret er pacificatorem/ er habe nichts weniger in seiner Absicht als die in der Liebe sich äussernde Wirkung des Heiligen Geistes/ sondern das Ure, seca &c. womit er ihme zweifelsohne Schuld geben will/ daß er das liebe Gebet in der Sache nicht in Ernst/ sondern bloß aus Heuchelei zu einen nöthigen präliminär-Punct gestellt habe.

Bietet darauf sein unvorgreifliches Bedencken.

Ich habe zeithero observiret, daß so wohl redlicher/ als auch (um sich besser in einerley Concept mit jenen zu bringen) ebenfalls verschlagenen controvertisten im Brauche gehabt/ im Fall von ihrem Gegener eine Christliche zur wahren Gduseeligkeit eingerichtete Erinnerung irgendwo mit eingebracht worden/ welcher sie nothwendig Beyfall geben müssen/ so haben sie dieselbe nicht nur in eben denselben oder in eben so bündigen/ sondern wohl in nachdrücklichern Terminis wiederholt/ und ihren Consens dadurch bezeuget/ ja gar/ damit sie desto kräftiger bezeugeten/ wie sie solcher Wahrheit schon lang mit eigener Erfah-

Erfahrung beygepflichtet / schöne nachdenckliche Auslegungen dabey
 gefüget. Wundert mich demnach einiger massen von dem Adverfario,
 daß er seinen Beyfall von der Nothwendigkeit des Betens in Geist und
 in der Wahrheit zu bezeugen / nur solches unter dem Termino des an-
 dächtigt beten wiederhohlet / welcher doch bey weiten die Krafft und den
 Nachdruck nicht hat / denn man nehme gleich das andächtigt beten vor
 feurig oder entzündet beten / oder aber vor hinzutretend beten / welche
 Bedeutungen des Wortes andächtigt unser theurer Mann nach dem
 Herzen Gutes Lutherus in den Hebräischen Worten bey Hosea am
 VII. 6. 7. und in den Griechischen Ap. Gesch. XIII. 50. gar nachdrück-
 lich gesucht / so wird doch niemand daraus abnehmen können / daß ein
 rechter Beter / so der Erhörung gewiß versichert seyn will / müsse in der
 Verläugnung der Welt und sein selbst wohl geübet stehen / damit er im
 Geist bestehen könne / und vornehmlich recht vom Herzen bußfertig seyn /
 damit er in der Wahrheit beten könne / welches alles die recht erhörliche
 Art zu beten / viel ausnehmender vorstellet / als die Andacht / welche sich
 auch bey denen rechtschaffen finden kan / welche in dem opere operato be-
 ruhen / wie uns dessen die Papisten besser Exempel würden darstellen kön-
 nen / als vielleicht die Lutheraner und Reformirten. Ich trage aber nicht
 nur bey so gestalteter Anmerckung des Adverfarii dieses Bedencken / daß
 er etwa möchte diesesmal in diesen Punkt nicht aufmercksam / oder auch
 nicht politisch genug gewesen seyn / sondern ich muß über dieses noch in
 Sorgen stehen / daß er von dem Beten in Geist und in der Wahrheit /
 das ist / in der selbst Verleugnung und Erkänntnis seiner so wohl greiffli-
 chen als schleichenden Sünden noch nicht Erfahrung genug habe / weil
 er pacificatorem verurtheilet als einen Tyrannen der nach Antichristis-
 scher Weise anbrennen und hauen in Religions Sachen Lust habe.
 Wann ja pacificator hätte alzu harte Vorschläge gethan / so gehen sie
 wahrhafftig noch lange nicht auf das urere und secare auf brennen und
 reißen. Die Christliche Liebe aber hätte ungezweifelt erfordert / jene
 lieber mit einer zugewandten als zuharten expression abzubilden / wenn ja
 keine just dazu passende hätte können gefunden werden. Ein Mensch
 der in der Verläugnung sein selbst / und in der Erkänntnis seiner eigenen
 Unvollkommenheit und seiner Sünden stehet / ist allezeit furchtsam von
 andern hart zu sprechen / hält allezeit andere / die er nicht offenbar böß-
 hafftig und verstockt hinsündigen siehet / so vielmehr aber fremde Leute /

die es nur in Schriften will geschweigen mit viel Gottseligen Regeln gezierten Schriften kennet/ vor gerechter als sich/ und wo er meint/ ein Gebrechen an ihnen zu erschen/ so urtheilte er gegen andere nicht härter davon/ als er bey seinen besten Freunde mündlich thun würde/ wenn er an ihm sothanen Fehler befände/ gerne ihm denselben vorstellen/ und mit Gelindigkeit eine Neigung zur Verbesserung beybringen wolte.

Pacificator.

3. **D**Um Grunde der Vereinigung muß die Lehre von der Gottseligkeit gesetzt werden/ daß ein Landes-Herr dieselbe auf allerhand Art und Weise befodere/ lauter solche Prediger einsetze an die vacanten Stellen/ die Gott herzlich lieben/ und daß er sich freue/ wenn in seinem Lande sich viel hundert fromme Herzen finden/ als die eben der heilige Saamen sind/ durch welche die Vereinigung zum erwünschten Zweck kommen kan.

Adversarius.

Daß die Hohe Obrigkeit die wahre Gottesfurcht in ihren Lande befodere/ ist dem Amt eines Christlichen Regenten allerdings gemäß: wiewol die Hällischen Lehrlinge/ welche der Autor vor die einzigen Werkzeuge den Friede der Kirchen wiederzugeben/ drunten an rühmet/ mit ihm nicht einer Meinung sind; daß ein Fürst sich groß zu bekümmern habe/ ob sein Land mit frommen Unterthanen besetzt sey/ oder nicht: Wie auch des Herrn Profess. Thomasi, Herrn Bressi eifens und anderer Schriften zu erschen ist. Inzwischen sehe ich nicht/ wie die Lehre von der Gottseligkeit zum Grunde dieser Vereinigung müsse angeisset werden/ denn ich hoffe ja nicht/ daß der Autor allen bisherigen so wohl Reformirten als Evangelischen Lehrern den Nahmen Gottseliger Theologorum nehmen wolte/ weil sie wegen unterschiedlicher Meinung

nung einander zugegen seyn. Wenn eine Obrigkeit Prediger einsetzet/ die Gott herzlich lieben/ so setzet sie auch solche ein/ die Gottes geoffenbahrtes Wort hochachten / und von dessen Wahrheit nichts vergeben / als ohne welchen Sinn sie Gott nicht lieben würden. Von solchen aber würde die intendirte union unsers pacificatoris wenig profitiren.

Mediator.

Formiret den Statum controversiæ.

Pacificator stehet in der Meinung / wenn die Lutherische und Reformirte Kirche entweder ganz / oder doch mehrentheils / wenigstens was die Gelehrten und Fürstlicher der Gemeinden betrifft / Fromme aus einem innerlichen Wesen in Christo formirte / und in der wahren Christlichen Liebe geübte Seelen wären / so würde es sich mit der Vereinigung beyder vorgedachten Kirchen / oder Christlichen Haupt-Religionen gar leicht / ja von selbst geben. Dannenhero will er große Herren / und alle die das Jus Episcopale über einige Christliche Gemeinden haben / sollen ia dahin bedacht seyn / daß sie in das Predig-^{amt} keine andere als fromme und Gottliebende subjecta zulassen. Adversarius läset in genere diesen Vorschlag gelten / als eine ohne dem bekante Pflicht aller Christlicher Obrigkeit. In specie aber suspiciret er den Pacificatorem abermahle / daß er keine vor solche fromme und Gottliebende subjecta halte / als die zu Halle studiret haben. Letztens meinet er auch / daß eben aus der Frömmigkeit der Prediger die Nothwendigkeit der Vereinigung nicht folget / weil sonst gegentheils auch dieses folgen mußte / weil biß dato die Vereinigung nicht erfolgt sey / so müssen auch keine fromme Lutherische und Reformirte Theologi gewesen seyn / welches zu sagen doch offenbahr unrecht und höchstverfänglich wär.

Giebet darauf sein unvorgreifliches Bedencken.

Ech wünsche aber zu fordern daß Pacificator deutlicher vorgestellet / und Adversarius sich besser erkundiget hätte / was jener durch

durch die wahre Gottseligkeit verstehe/ so würde er den *Statum controversia* etwas genauer gegen denselben formiret haben. Ich glaube dieses sey die Frage/ wenn mehre/ oder wenigstens eben so viel Lutherische und Reformirte Theologi wären/ die ihre vornehmste Sorge seyn ließen/ nebst Bewahrung der reinen Lehr so wohl an sich/ als an denen ihnen anvertrauten Seelen den wahren thätigen Glauben/ und nicht nur das äußerliche/ ehrbare/ tugendhafte und ceremonialische Leben/ sondern auch den rechten innern Menschen/ der aus Christo ist zu erbauen/ rechtschaffene Liebe/ nicht nur mit Geberden/ Worten und d. gl. äußerlich/ sondern auch mit sanftmüthigen Herzen innerlich gegen jederman auszuüben/ die Verläugnung sein selbst/ die wahre Enderung und Buße u. s. w. vest und beständig zu treiben/ als solche/ die das meiste ihres Ruhms in grosser theffianigen Gelehrsamkeit suchen/ mit Bewahrung der Lehre und eines äußerlichen feinen und sittlichen Lebens zufrieden sind/ dabey aber nach Ehre/ Reichthum/ Gunst ihrer Zuhörer/ sonderlich der mächtigen und reichen trachten/ wenn grobe Sünden begangen werden/ dieselben nur obenhin/ oder aufs höchste generaliter bestraffen/ hingegen wo etwas gelehrt wird/ so mit ihrem Begriff der Wahrheit nicht völlig scheint überein zukommen/ mit Heffigkeit darauf los gehen/ und ohne Ruhe Tag und Nacht bemühet sind/ solche von sich zubannen und abzusondern. Wenn sage ich/ so wohl unter denen Reformirten, als Lutheranern von jener sorte Theologi wo nicht mehr doch eben so viel wären/ als von dieser/ ob als denn nicht die so lang gewünschte Vereinigung beider Kirchen gewiß zu hoffen/ oder zu erhalten stünde. Auf solche Frage würde ich mir ja ohne alles Bedencken antworten/ wer auch bishero wohl wird Achtung gegeben haben/ oder es noch thun will/ wird befinden/ daß alle Theologi von der ersten Art zu Anstellung einer solchen Union geneigt sind/ hingegen an den Theologischen Zänckereyen ein Mißfallen haben. Es sind aber leider noch zur Zeit/ (wie durchgehends des Bösen mehr ist/ als des Guten) auch in Wahrheit der Theologorum von der letztern Art weit mehr als der ersten/ zugeschwiegen/ daß auffer diesen es noch eine grosse Anzahllossenbahr gottloser Pfaffen giebet/ die doch der erstern Partie allezeit mehr/ als der andern widerstreben. Müssen es demnach die frommen Theologi, die wahrhaftig Gott und ihren Nächsten aus Grund ihres Herzens in steter Sanftmüth/ Gelassenheit und Verläug/

längnung der Welt leben/ annoch bey dem blossen wünschen verbleiben lassen/ und ist gewiß eher keine beständige und Gottgefällige Vereinigung der Lutherischen und Reformirten Kirchen zu hoffen/ bevor diese Anzahl ein merckliches wird zugenommen haben.

Pacificator.

4. **D**ies siehet man daraus / wenn zwey fromme Herzen sind / die da wahrhaftig fromme Glieder Christi sind / und in denen beyden Christi Geist wohnet / so haben sie einander herzlich lieb / ob sie schon von verschiedener Religion / nehmlich der eine Reformirt, der ander Lutherisch seyn / ihr Grund ist Christus / darauf sie bauen / die Meinungen sind Sand / wer auf Meinungen bauen will / der bauet auf Sand.

Adversarius.

In schlechter Beweis! Ein Evangelischer und Reformirter lieben einander / so sie wahrhaftig fromm sind: Ergo ist die Frömmigkeit der Grund der Vereinigung. Ich schliesse vielmehr im Gegentheil: weil Leute diverser Religionen einander lieben und fromm sind; so muß ja die Frömmigkeit der Grund der Vereinigung nicht seyn. Die Liebe ist ja allemal gewesen bey den Frommen / und dennoch die Spaltung der Kirchen bis dato geblieben. Ich liebe einen Reformirten aufrichtig / seine irrige Lehre aber haße ich von Herzen.

Mediator.

Gibt über den schon deutlichen statum controversiæ sein unmaßgebliches Bedenden.

Wenn Pacificatoris Argument recht deutlich gefast wird; so dünket michs kein so schlechter Beweis zu seyn. Denn ich schliesse mit

mit höchsten Recht also: Können zwey wahrhafftig Fromme und im Glauben und Liebe thätige Christen/ deren einer Lutherisch/ der ander Reformirt ist/ in dem beyde zum Grund ihrer Religion Christum haben/ einander herzlich lieben/ da sie noch keine Vereinigung in der Religion öffentlich bekennen dürfen/ weil sie von den Theologis oder Vorstehern der Kirchen annoch gebindert wird/ so ist leicht zu gedencken/ daß wenn ganze Lutherische und Reformirte Gemeinden Lehrer und Zuhörer recht von Herzen fromm/ liebreich und friedfertig wären/ daß sie einander würden so viel herzlicher lieben können/ ohnerachtet eine die ander in etlichen Glaubens Puncten vor irrig hielte. Wäre aber diese herzliche und redliche Liebe/ die nicht auf eigene Ehre/ nicht auf zeitliches Interesse/ v. s. w. sondern auf Gottes Ehre und die Erbauung des Nächsten gerichtet ist/ erst zwischen Lutherischen und Reformirten/ so würde es sich mit der Vereinigung der Lehre bald geben. Sientmal es nicht wohl anders seyn kan/ wo der Geist der Liebe/ das ist/ der Heilige Geist selbst sich befindet/ da mag es an der Leitung zur Wahrheit nicht fehlen/ weil diese nicht minder eine Gabe von dem Heiligen Geist ist. Welches nothwendig des Adversarii Herz überzeugen muß/ daß er mit Pacificatore in diesen Stück eins zuseyn genöthiget wird/ dafern er nicht den groben und harten Concept von der Liebe hat/ als leider viel auch unter den geschicktesten Leuten/ welche meinen/ wenn sie mit andern um Auerwandschafft/ gleichen Gemüths/ gleichen Nutzens wegen/ u. s. w. einig und vertraulich leben/ so geschähe solches in der Liebe/ die der Heilige Johannes in seinen Sendschreiben so sehr recommendiret/ denn solchergestalt kan zwar ein Lutheraner einen Reformirten herzlich lieben ohne die geringste Vereinigung in der Religion/ indeme sie dabey meistens vielmehr bemühet sind/ ja von der Religion gegen einander nichts zu gedencken/ damit nicht etwan daraus Gelegenheit zu Mißhelligkeit entstehe. Allein dieses ist nicht die so höchstnöthige aber auch leider sehr seltene/ sondern eine recht fleischliche Liebe/ von welcher der ohne Zweifel tiefer einsehende Pacificator ganz nicht handelt. Und in solcher Absicht fällt des Adversarii ingenüöser Schluß von selbst hinweg/ wenn er meinet/ eben daraus sey zu schliessen/ weil zwischen zwey Frommen und einander liebenden zweyerley Religion beständig seyn kan/ so müsse das lieben und fromm seyn kein dringendes Mittel zur Vereinigung abgeben. Denn so ferne er von der ges
mei

meinen Liebe und von der äußerlichen Frömmigkeit redet / so kan aller-
dings zwischen zwey einander liebenden frommen Personen / ohne alle
Vereinigung / zweyerley Religion seyn und bleiben / daß aber solches
zwischen zweyen bleiben könne / die einander um Christi willen zur Ehre
Gottes also lieben / daß sie einander Gehülffen seyn / in Erbauung
des Reichs Gottes ohne alle zeitliche und fleischliche Absicht (das ist
zwischen zwey wahrhaftig Gottseligen) kan ich nimmermehr glau-
ben / sondern sie werden nothwendig unter solcher Treibung und Regi-
rung des Geistes der liebe / tieffer einsehen und vermercken / daß an dem
Gegäncke zwischen denen Reformirten und Lutheranern beyderseits viel
Mißbrauch der Vernunfft und viel Menschliches untergelauffen / und
öftters vielmehr Philosophisch als Geistlich sey gestritten worden / daher
ich nicht zweifle / weil doch ohnfehlbar Reformirter Seiten aus Verlei-
tung der blinden Vernunfft in den Punkten von den Heil. Abendmahl
und von der Gnadenwahl zu weit gegangen / hingegen von den Luthe-
ranern in einer so klaren Sache die Christliche Einfalt sehr verlassen /
und mit künstlich zusammen gesuchten Vernunfft Schlüssen ohne Noth
vertauschet worden / es würden beyde Partheyen durch die Regierung
des guten Geistes erkennen / wie eine jede sicher ihre Fehler und Ver-
sehen ändern könnte / auch solches zuthun sich nichts hindern lassen.

Pacificator.

5. **W**enn nun der meiste Theil / so wol auf Reformirt-
als auf Lutherischer Seiten zur wahren Gottselig-
keit gebracht wäre / so wäre die Vereinigung so leicht zu be-
werckstelligen / als die Spaltung geschehen ist / denn da würde
erfüllet / was Paulus saget: Ihr seyd einer in Christo.

Adversarius.

Diese conclusio fällt zu boden / weil ihre præmissæ dro-
ben üben Hauffen geworffen.

Pacificator.

6. **D**as wäre nun der Grund der Vereinigung. Nun
muß man auch gewisse præliminaria beobachten /
B 2 um

um allgemach unverrückt sine strepitu zur Vereinigung zu gelangen.

Adversarius.

Meil der Grund sandicht befunden / so werden auch die præliminaria in der probe nicht bestehen / zwar meinet der conciliator / sie wären so eingerichtet / daß man also allgemach / unvermercket / sine strepitu, zur Vereinigung gelangen könne : Wie nun dieses eine bedenkliche Redens Art ist / welche von manchem vor parallel mit dieser: Sich nach art der alten Reformirten unter den Lutheranern einschleichen / und hernach das veteres migrate coloni spielen / möchte angesehen werden ; so sorge ich / es dürffte multum strepitus machen / der so gar biß in den Vatican zu Rom erschallere / falls man Reformirter Seiten zur Praxi dieser schreiten solte.

Mediator.

Ier machet nun Pacificator den Schluß / daß er zu der Vereinigung billig die wahre Gottseligkeit zum rechten Grund geleyet habe. Allein Adversarius meinet dagegen / er habe solchen Grund des Autoris gänglich zu boden gestürzet. Ob nun aber zur Gnüge von mir / so viel ich hoffe erwiesen worden / daß Adversarius sich in seiner Meinung berriege / so will ich doch noch etwas wenigens beyfügen / dadurch des Autoris allertum ferner bekräftiget / auch den einfältigsten in die Augen leuchten könne. Man gehe alle Kirchen Geschichten durch / und sehe / ob nicht die Erhitzung in Religions Streitigkeiten aus der Erkaltung des eyffers Christlich und einfältig in der Liebe Gottes und des Nächsten aus dem innersten Grund der Seelen zu leben entsprungen sey / und wer getrauet sich wohl zulängnen / daß wenn vom anfang her alle Christen zum wenigsten alle Vorsteher der Gemeinden vollkommen in der alten Liebe geblieben wären / keine Spaltung / noch Keckerey hätte entstehen können. Ist nun der Abfall von der wahren Gottesfurcht der Ursprung der Spaltungen gewesen / so muß nothwendig die Wiederkehr zur wahren Gottesfeligkeit der rechte Grund zur Wiedervereinigung

gung seyn. Zum Andern kan klar gewiesen werden/ wie in allerley Fäl-
 len die wahre Gottesfurcht könne Anlaß zur Vereinigung geben. Zum
 Exempel wollen wir sehen/ es sey mit einem wahrhaftig frommen Luth-
 erischen Prediger / an einen Ort/ da weit herum keine Reformirte Kirche
 zu finden/ ein Reformirter bekant/ der der Welt und der Eitelkeit abge-
 sagt habe/ seine gute Mittel dem Armen zum besten anwende/ in steter
 Buße und Verläugnung sein selbst lebe/ ohne allen bösen Schein lebe/
 stets in Übung des Gebets und anderer Andacht stehe / und ohnerach-
 tet aller Verspottung und Verfolgung so ihm daraus nothwendig ent-
 stehen muß / augenscheinlich sein vornehmstes Sichten und Trachten
 nach der Seeligkeit seyn lasse. Ferner wollen wir sehen/ daß dieses sei-
 nem Freund dem frommen Lutherischen Prediger wohl bekant sey/ und
 jener diesen oftmahl ernstlich versichere / ohnerachtet er in der Meinung
 stehe/ daß die Lutheraner von dem Heiligen Abendmahl etwas zu grobe
 conceptus hegeten / daß er nichts desto weniger gern mit ihm communi-
 ciren wolle. Was solte da der Prediger thun? Ohne Zweifel würde
 er suchen ganz freundlich ihme zuerweisen/ daß er der Reformirte viel-
 mehr eine unrechte allzukühne und grüblichte Meinung habe. Wenn
 der aber/ wie die von Jugend eingefogene Prajudicia unaussprechliche
 Kraft haben/ des Lutheraners argumenta nicht begreifende/ doch an-
 hielte/ daß er möchte zu der Lutherischen Communion mit admittiret
 werden/ mit der Erbietung / sich zu dero Kirchgebräuchen so weit zu ac-
 commodiren, daß er auch zu der Privat Beicht sich einfinden wolte/ was
 wäre nun da zuthun. Ich zweifle nicht/ der fromme Prediger würde
 der Meinung seyn/ daß ohnerachtet / der gute fromme Reformirte durch
 Gottes Verhängnis in der irrigen Meinung stecket/ den Heiligen Leib
 und das Heilige Blut unsers Herrn Jesu in den Abendmahl anders
 zugeniesen/ als sie würcklich genossen werden/ daß er dennoch von dem
 Herrn es eben so wahrhaft als ein gläubiger Lutheraner empfaben und
 in seinen brünstigen bußfertigen und thätigen Glauben nicht leer von des
 Herrn Tisch hinweggehen würde. Solchem nach würde er vor sich
 kein Bedencken tragen ihn zu der Communion zuzulassen / wenn es nur
 ohne Unwillen der Obern und ohne Ergerniß der Gemeine geschehen
 könnte. Sehen wir nun / daß die Obern sowohl als die Gemeine eben-
 falls Gottesfürchtige und nicht am äussern hängende / sondern das in-
 nerliche wesentliche Christenthum handhabende Leute wären/ so würde
 mit

mit ihren Consens und ohne ihre Ergerniß der Reformirte mit communiciren können. Sehen wir nun an Statt des Reformirten eine ganze wohlbeschaffene Reformirte Gemeinde / so würde auch dieselbe können admittiret, und also eine Union gestiftet werden. Drittens schliesse ich also; wer thätig und lebendig den Glauben hat/ daß JEsus sey der Christ/ der sey aus G^o geböhren; Nun haben solchen thätigen und lebendigen Glauben alle Fromme/ so wohl Lutherische/ als Reformirte. Demnach sind beide Lutheraner und Reformirte, wenn sie wahrhaftig fromme sind/ aus G^o geböhren. Alle die aus G^o geböhren sind/ sind ein Fleisch/ und allezumahl Glieder an dem einigen Leibe Christi/ einfolglich sind fromme Reformirte so wohl als die fromme Lutheraner ein Fleisch in Christo / oder allezumahl Glieder an dem einigen Leib Christi. Ist derohalben die wahre Frömmigkeit der rechte Grund der Vereinigung beyder Religionen.

Pacificator.

7. **E**s ist nehmlich nöthig / daß ein regierender Landts Herr sein Jus Episcopale wohl in acht nehme. Quilibet princeps in sua religione Papa est, und diese ist der wichtigsten Puncten eine / worauf es gar viele ankommt/ deñ dadurch kan man dem Widersprecher das Maul stopffen/ denen Gegenarbeitern den Arm zu brechen / und unzehlich viel Guts stiften.

Adversarius.

Es ist mercklich / daß die Friedemacher in Frankreich/ Engeland / Schottland / und anderen Orten / da keine hohe Obrigkeit ihres Glaubens ist / niemahls vom Jure principum circa sacra viel geredet haben / und aber das selbst wo sie unter einen Reformirten Haupt leben / das ihre Sache gern befodert sehe / nichts anders aus ihrer Feder und Munde gehen lassen / als Jus Episcopale, Jus Episcopale. Die Ursache solcher diversen comportements ist dem leicht zuers

zu erwarten/welcher weiß/ daß das liebe Interesse die Herren Jesuiten anders auf dieser Seite der Alpen/ und anders auf jener Seite derselben reden mache. Aber wie kein aufrichtiger Protestant übel deuten wird/ daß kein regirender Landes-Herr sein Jus Episcopale wohl in acht nehme: Also solte hingegen einem Furcht und Entsetzung ankommen/ wenn er solches exerciren wolte/ nach den von unserm pacificatore gemachten canon: quilibet princeps in sua regione Papa est. Denn es hat ja Papa Romanus tyrannidem in conscientias, so wohl was die Glaubens Lehren/ als Gottesdienstliche Gebräuche und Kirchen-Zucht betrifft/ unbillicher weise geübet/ und scheint es/ daß unser verkehrter Friedens-Stifter einen solchen principem Episcopum gerne hätte/ wenn die Evangelische sich der Reformirten Vorschläge zur union nicht wolten gefallen lassen: Denn er redet von Maulstopffen und Arme zerbrechen; Allein Krafft solches Juris Episcopalis solte es nicht schwer fallen/ diesen glimpfflichen Mann zum Juden/ Mahumedaner/ und ich weiß nicht worzu zu machen.

Mediator.

Formiret statum controversiæ.

S ist wohl unstreitig/ daß nachdeme das Christenthum von seiner Reinigkeit gefallen/ hingegen der äußerliche Splendor und die Weltliche Macht darinnen gewachsen/ nothwendig von der höchsten Obrigkeit die Oberaufsicht oder der Episcopatus in der Kirche hat müssen geübet werden/ damit die unordentliche Bischöffe der Gemeinden könten in Zwang und Gehorsam gehalten werden. Und hätte nur der Römische Bischoff solche Oberaufsicht nicht den meisten Fürsten der Christenheit aus den Händen gespielet/ es würden so gar grosse Trennungen gewislich nicht erfolget seyn. Allein hiebey ist vornemlich zu determiniren. 1. Auf was für Ursachen sich die Bischöffliche Macht

Macht der Fürsten erstreckt. 2. Wie weit sie ihre darin habende Macht gegen die Widerspännigen durch Zwange Mittel intendiren können. Das erste belangend werden so wenig die Lutheraner als die Reformirten läugnen/ daß ein Fürst Macht habe in seinen Lande was freye indifferente und weder in Gotteswort noch per consensum Ecclesiae univrsalem gebotene oder eingeführte ceremonien und Ordnungen sind / zu ändern / auch diejenigen so veteri & unanimi consensu Ecclesiae aufgekommen/ nach Beschaffenheit der Zeiten zu moderiren. Das Zweyte betreffend / wird auch von besagten Partheyen keine in Abrede seyn/ diejenigen so in solchen Sachen sich von ihnen hartnäckig widersehen wollen/ da sie doch Unterthanen sind / wie einen Bischoff geziemet von dem gelindesten Grad der disciplin an bis auf den höchsten nemlich die Remotion allmählich in Zwang zu bringen/ und zum Gehorsam zureiben. Von solcher Bischöflichen Macht ist nun ferner die Frage: Ob es nöthig sey / daß sie auch in so weit/ als ihre Sphæra sich erstrecket / bey der vorhabenden Union beyder Partheyen concurrire.

Siebet hierauf sein wohlmeinendes Bedenden.

Das Pacificator in solchen Verstand die Frage genommen/ und in solcher Masse auch bejabet habe / Lasset mich die Christliche Liebe so wohl/ als der übrige concept seines scripti in geringsten nicht zweifeln/ doch wolte ich wünschen/ daß er in seinen expressionen etwas behutsamer gewesen wäre / oder wenn er vom Maulstopffen und Armbrechen reden wollen/ um der Argwöhnischen willen solche Expressiones mit guten Limitationibus und Auslegungen verwahret hätte. Anders feis aber wäre auch zu wünschen gewesen / daß Adversarius weniger höhnisch und mit weniger Heftigkeit sich gegen denselben heraus gelassen/ und insonderheit / da er nur mit einem Auctore zuthun hatte / von dem noch ungewiß / ob er ein Reformirter / und nicht viel wahrscheinlicher ein Lutheraner sey / nicht ganze Reformirte Gemeinen und noch dazu ohne Grund angegriffen hätte. Denn was dienet das zur Sache / daß die Reformirten in Frankreich / da das Jus Episcopale tyrannischer Weise über die Gewissen und Glaubens Puncta extendiret und mit

Seuz

Feuer und Schwert grausam exerciret wird/ von dem Jure Episcopali still geschwiegen da es ja ohnnoth war/ davon zu sagen. Hätten daselbst die Reformirten dem Fürsten das Jus Episcopale abgesprochen/ so hätte der Auctor etwa mehr Ursache gehabt/ seinen anzüglichen Stylum wieder sie zu stringiren. So aber ist gewiß/ daß die armen Verfolgten in Franckreich wohl jederzeit gewünschet/ daß der König in Franckreich gegen sie sich als ein Bischoff erwiesen/ und nur über ihre ceremonien/ nicht aber über ihre Gewissen und vornehmste in Gottes Wort gegründete Glaubenspuncten sich die Macht genommen/ Item dieselbe aufs höchste nicht weiter/ als mit absetzen/ nicht aber durch foltern/ martern/ arm machen/ morden und brennen ausgeübet hätte/ so würden sie wohl alle noch in Franckreich leben/ und vielleicht bey jetziger Zeit ihrem Herrn wohl zu statten kommen. Was Engelland und Schottland anbelanget/ da ja lauter Reformirte der herrschenden Gemeinde sind/ schicket es sich noch weniger derselben hier zudencken/ weil da nur über die als zuweite extension des Namens und der Macht der Bischöffe gestritten/ niemahln aber weder von Presbyterianern noch von Episcopolibus der hohen Obrigkeit die Oberaufsicht in Kirchen/ Sachen nach oben von uns gesetzter Limitation streitig gemacht wird. Weiter mag ich mich über des Adversarii weitere Anzüglichkeiten nicht auslassen/ deren Verbitterung und Christlicher Sanfftmuth wahrhafftig unanständige Heffigkeit von selbst jederman in die Augen leuchtet/ zugeschwigen/ daß sie zu der Vorhabenden Frage nichts gehören. Denn dieses muß er vielmehr erweisen/ daß es unrecht oder unnöthig sey/ wenn bey dem union Werck oben limitirter massen hohe Obrigkeit dero von GOTT habende Bischöfliche Macht gebrauchere. Denn dahin hat Pacificator allein abgezielet/ wie unter andern auch daraus abzunehmen/ weil er seine Gedancken hauptsächlich auf den Allerhöchsten König in Preußen gerichtet/ dessen güngste und recht Christliche Moderation in dero Bischöflichen Macht ja Welt kundig ist. Wer wolte aber zweifeln/ daß bey der vorhabenden Union sich werden viel haßstarrige Köpffe finden/ die auf unnützen Pabstengens den Ceremonien so hart verharren/ als ob es Glaubens Articul seyn/ wenn sie auch darüber das Volck aufheben solten/ deme sie darinnen eine grosse Gewissens-Gefahr abbildeten/ da sie ihnen sonst über der Sabbathschänderey/ über der Laulichkeit des Christenthums/ über

der Liebe der Welt / über Processen und Feindschaften &c. nur solten / generaliter, und nur überhin das Gewissen schärffen / darüber doch täglich leider viel tausend ihrer anvertraueten Schaafe zur Hölle fahren / welches GOTT erbarmen wolle. Solte es nun unrecht seyn / daß bey solchen Leuten die Hohe Obrigkeit ihre Bischöfliche Macht exercirete damit nicht durch solche tumme Köpffe ein so heilsames und bey jezigen Coniuncturen höchstnöthiges Werck der Union freventlich gehinder werde. Da es denn eben kein Eisen / kein Feuer / und keine Marter / auch keines leiblichen Armbrechens / sondern bloß einer väterlichen Zuchtruthe bedarff solchen unverständigen Widersprechern das Maul zu stopffen / und den Arm der vom Pabsthum noch anklebenden Begierde nach Nicolaitischer Gewalt der Clerisey zubrechen.

Pacificator.

Es ist ein präliminare höchstnöthig / daß eine general visitation im Lande geschehe / sonderlich im Herzogthum Magdeburg durch getreue und Gottesgelahrte Theologos und Politicos, die mit gewissen Puncten müssen instruiert werden / alles / und sonderlich den Clerum zu präpariren, doch muß es ja nicht das Ansehen haben / als ob dar um die Visitation vorgenommen werde.

Adversarius.

Auß dieses des Conciliatoris Absehen sey / die guten Lutheraner zu berucken / bekennet er allhie selbst unvorsichtig genug: Ich hoffe aber / der Clerus in dem Magdeburgischen sey so geschent / daß er die ihm gerichtete Netze und Stricke leicht mercken werde. Vestigia terrent. Was

Was vor eine Visitation vor fast hundert Jahren in den Brandenburgischen Landen angestellet / und was darauf erfolgt / solches wird denen Theologis Magdeburgensibus noch vor Augen stehen.

Mediator.

Formiret den Statum controversiæ.

Wenn ein Fürst dessen Untertanen von Lutherischer und Reformirter Religion vermischet untereinander sind / dieselbigen gerne vereinigen und zu einer Gemeinsame bringen wolte / auch zu dem Ende eine lange Zeit dahin getrachtet hätte / daß in seinen Lande die wahre Gottesfurcht recht in Schwang kommen möchte / vermeinere auch / daß es damit durch Gottes Gnade schon ziemlich weit gekommen sey / und es nunmehr wohl Zeit seyn möchte / einen wärclichen Anfang mit der Union zu machen / so ist alsdenn die Frage / was am ersten da zuthun sey. Pacificator gibt an die Hand / man müsse zuorderst eine general Kirchen Visitation anstellen durch getreue und Gottesgelehrte Theologos und Politicos, und sonderlich bemühet seyn / darinnen die Prediger wohl zu prepariren. Er sehet zwar einige Umstände dazu / als daß solches vornemlich in Herzogthum Magdeburg geschehen soll / item daß man nicht müsse mercken lassen / worauf diese Visitation angesehen. Diese aber gehören nicht zu der Frage / sind auch an sich / die Wahrheit zu bekennen / etwas einfältig angebracht. Denn was das Erste belanget / warum soll die Visitation vornemlich im Herzogthum Magdeburg geschehen. Es thäte ja eine solche Visitation wenn man schon keine Union vor hätte / in den gesamten Königlich Preussischen Landen / ja in allen Lutherischen und Reformirten Kirchen eben so wohl nöthig / weil ja ohnstreitig nicht nur ungehlig räudige Schaafe / sondern auch sehr viel Miedlinge / und theils unverschämte / theils ungerene Hirten möchten überall gefunden werden. Was das Andere anbelan-

get/ wenn ja die Absicht einer solchen Visitation müste heimlich gehalten werden/ so müste doch auch solches in Schrifften/ die man in vieler Leute Hände kommen läffet nicht/ sondern bloß in geheim bey den Vornehmsten mündlich erinnert worden seyn.

Am allerwenigsten aber schickt es sich solche Erinnerung durch öffentlichen Druck vor jedermannes Augen zulegen. Was aber das Vornehmste ist/ so sehe ich noch keine Ursache/ warum die Absicht einer solchen Visitation müste heimlich gehalten werden. Derowegen lassen wir billich solche NebenUmstände vorbey/ und bleiben bloß bey der Frage/ ob es nützlich wäre/ eine solche Visitation anzustellen.

Gibt sein weniges Bedencken über diese Frage.

Adversarius bezeuget sich hierbey wiederum sehr bekümmert/ und argwöhnisch/ und will alsobald erzwingen/ daß die Absicht einer solchen Visitation seyn würde/ die guten Lutheraner zu berücken. Zu welchen Stücke er sich in Wahrheit sehr verstandiget/ daß er so öffentlich von gelegten Netzen und Stricken redet/ und den Clerum Magdeburgicum sonderlich wiederum in den Harnisch zujagen suchet/ da er noch nicht den geringsten Beweißthum anführen kan/ daß bey der von Seiner Königl. Majest. in Preussen intendirten und gewünschten Union eine so Gottlose und ungerechte Absicht sey/ welche vielmehr darunter auf etwas grosses zu Beruhigung und Sicherheit der gesamten protestirenden Stände Gottes fürchtig abzielen mögen. Insonderheit gebe ich andern zubedencken/ ob Adversarius wohl mag alles was ihm in die Feder gestossen/ richtig genug bedacht haben/ wenn er so gar generaliter über die vorgeschlagene general Visitation als über eine unnütze/ ja in seinen Herzen vielleicht schädliche Sache hingesehet/ und möchte ich wohl wissen/ was er von einer ungefehr folgender Gestalt eingerichteten Visitation/ hielt. Ich sehe/ ein Fürst erwehle aus seinem Ministriis

nistris einen wegen Frömmigkeit und Gerechtigkeit berühmten Mann/ der das Lob habe/ daß er sanftmütig/ arbeitsam/ u. in Kirchen Affairen wohl erfahren sey/ und setze denselben bey 4. Von seinen oder auch frembden Theologis, die durchs Creuz wohl bewäret/ demütig/ gelehrt und sanftmütig seyn / und durch ihr Leben ihre Oeconomie, ihr Vermögen/ ihre Almosen/ und durch die Aenderung ihrer anvertrauten Gemeinden zuerkennen geben/ daß es ihnen ein Ernst sey das sehr verfallene Haus des Herren zerbauen. Diese sende er durch sein Land mit einem Ihme dem Fürsten selbst befehlend und in der Theologia bewanderten Secretario, und mit der instruction: Sie solten 1. In allen Inspectionen und Superintendenturen aus allen Gemeinen einige Haus-Leuthe zusammen sordern/ sie in ihrem Christenthum examiniren, und insonderheit erkündigen/ was vor einen Begriff sie haben/ von dem Unterscheid der Puncten/ die das Wesen des Christlichen Glaubens/ denen die die Kirchen Disciplin, denen die den innerlichen Gottes-Dienst des Herzens/ denen die den äußerlichen Gottesdienste/ und endlich denen/ die die Ceremonien angehen. 2. Die Aeltesten der Gemeine zu sammeln ruffen/ und wo einer in der Gemeinde geschickt wäre dem Secretario adjungiren, daß er alle observata protocolliren. Diese könten so denn befraget werden/ wie sie mit ihrem Prediger stünden/ was vor Puncte er in seiner Lehre am meisten triebe/ ob er offti wenig/ oder gar nicht von den falschen und dem rechten Gebrauch der Bilder/ Kerzen/ Collecten und der gleichen in der Kirche/ der Nothwendigkeit oder Unnothwendigkeit des Exorcismi bey der Tauffe; Von der Unzulänglichkeit des äußerlichen und Nothwendigkeit des innern Gehorsams und der Liebe gegen Gott und den Menschen &c. Lehre ob er den Catholicismum fleißig treibe/ u. s. w. 3. Die Prediger selbst zusammen beruffen und dieselben vernehmen was sie vor Meinung von dem Exorcismo, von der sufficientia oder insufficientia operis operati, von der Nothwendigkeit bey Lichtern und am Altar zu communiciren, von allmäthiger Abschaffung der Alten von den Popisten ehemohl gewesenen Bilder/ Wickgewänder/ u. d. g. Von der Nothwendigkeit der privat, Reich &c. haben. Und dieses alles müste mit Sanftmuth und mit gewisser Versicherung/ daß ein jeder davon ohne alle Gefahr könne

könne seines Herzens Meinung entdecken/ hingegen sich sehr verständigen würde/ wenn er dissimuliren wolte/ weil ihn der Fürst austragender Bischöflicher Macht als vor Gottes Angesicht auf sein Gewissen bewegen befragen liesse. Ferner müßten sie wohl sondiret werden/ wie weit sich ihre Belehrsamkeit/ Bekantschaft mit dem Heiligen Worte Gottes/ Begriff von den Wesen eines wahren thätigen Christenthums u. s. w. erstrecke/ it. wie sie mit ihrer Gemeine stünden/ was vor Erbauung sie bey ihnen verspüreten. It. was vor Streitigkeit oder Einigkeit zwischen Ihm und den benachbarten Predigern/ wie auch zwischen ihren Gemeinden sey/ worauf hernach 4. der Inspector oder Superintendent gar völligen Bericht von Bestellung der Kirchen und Schulen abstaten müßte. 5. Es solten aber die Visitatores diesesfalls benächtigt seyn/ die Form der Erkundigung nach Gefallen und nach Nothdurfft zu ändern/ zu verkürzen und zu extendiren, dabey aber jederzeit Sorge tragen/ daß alles wohl und wo es immer thunlich oben besagter maßen doppelt protocolliren das befundene in gewisse Classen ordentlich redigiret, und sonderlich die Gemeinden sammt ihren Seelsorgern / welche von gleicher Bewandniß befunden worden ordentlich zusammen getragen/ und alles dem Fürsten überbracht werden. Ich glaube nicht/ daß ein vernünftiger Mensch über eine solche durch das ganze Land gleichgehende Visitation sich in geringsten zubeschweren Ursach haben würde/ sonderlich wenn dahin gesehen würde/ daß mit den Unkosten die Untertanen nicht sehr beschweret würden. Daß aber aus solcher präliminar operation hernach eine ungläubliche Leichtigkeit stießen würde/ ganz doucement die Vereinigung in wenig Jahren weiter zu pouffiren/ wär gangleich zuerweisen/ ich verspahre dieses aber billig an einen andern Ort.

Pacificator.

9. **E**s ist höchst nothwendig/ daß keine andere Studiosi zu denen vacanten Stellen kommen / als welche von den Theologis zu Halle approbation erhalten haben/ denn

denn die andern / sie mögen kommen / woher sie wollen / haben die Wittenbergischen Tücke / sind Zäncker und Streiter / bringen die Zeit auf den Cankeln mit Schmähen und Lästern zu / ob sie sonst schon den Schalk noch so sehr verbergen.

Adversarius.

Das aus der Hällischen hohen Schule einige rechtschaffenere Studiosi Theologiae kommen / die in Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseeligkeit gründlich unterrichtet sind / und mit guten Ruh den Gemeinden Christi können vorgesezet werden ; Das aber von solchen Art etliche junge Leute nicht kommen sollten / welche ihren Kopff mit vielen neuen und gefährlichen Meinungen angefüllet haben / kan eben so wenig verneinet werden. So nun die vacanten Evangelischen Kirchen in den Brandenburgischen Landen mit keinen andern / als Hällischen Studiosis sollen besezet werden : So ist zuzürchten / daß man mit der billigen Gelindigkeit gegen die Reformirten auch zugleich in solchen Kirchen einführen werde / die weitausehende Lehren und Meinungen von den Sündenfall der ersten Eltern / von der distinction der Göttlichen Gesetze / von den Geistern und der Zauberey / von der Freyheit des Sabbaths und anderen Gottesdienstlichen Gebräuchen / von den Gebrauch des Abendmahls / von Erschaffung des Menschen / Männliches und Weibliches Geschlechts in einer Person und dessen Fortpflanzung aus sich selbst / auf eine magische Weise / von den fünfferley Arten der Ehe / von der endlichen Seeligkeit der bösen Geister und verdamnten Menschen /

schen / und was dergleichen falsche Lehren mehr sind / die uns erstlich einen Scepticismum und indifferentismum, hernach einen Naturalismum, und endlich einen Atheismum einführen werden / wodurch denn das Papsthum Gelegenheit bekommen wird / mit Gewalt wieder einzubringen. Daß in übrigen unser Conciliator allen andern Theologis Wittenbergische Tücke / und daß sie den Schalk verbergen / zuschreibet ; damit beweiset er klärllich / daß er seinen Nächsten frevelhaft richte / und nicht liebe ; folgentlich nach seiner eigenen droben angeführten hypothesi, kein Mann sey / der zu der Kirchen-Bereinigung Geschick habe / und gute Hoffnung von ihm zumachen sey.

Mediator.

Wiebet sein freymüthiges Bedencken hierüber.

Als dieser Paragraphus sey allerdings von Pacificatore mit gar zu schlechter consideration gesetzet worden / bin ich gänzlich der Meinung / und in gegentheil gefällt mir Adversarii Anmerckung dagegen in allen Stücken wohl / ohne daß ich glaube / von denen von ihn p. 12. angeführten particular Meinungen / erstlich daß diese nicht eben von Halle allein / sondern von vielen andern Orten Deutschlands / sonderlich aber häufig aus Holland und Engeland hergebracht werden / und daß keine derselben an sich selbst ad indifferentismum, naturalismum & Atheismum verleite. Wiewohl ich gerne gestehe / daß ich diese Meinungen vor falsch und vor eitele Gebührten allzu gnostice über sich steigender Gemüther / in specie aber die von der Freyheit des Sabbats vor sehr gefährlich und GDU zuwiderlaufend achte. Daher sie allerdings öffentlicher Lehre nicht zugestaten

statten sind. Aber ich muß auch Pacificatori einigermaßen darinnen Beyfall geben/ daß leider die meisten Studiosi Theologiae von den meisten Teutschen/ Holländischen und Engelländischen Universitäten sehr übel staffiret zum Anbau unsers Leider erbärmlich verfallenen Christenthums wiederkommen. Es ist ja nichts rarer dasebst als die Collegia Biblica, Es wird auch nicht einmahl nach gefragt/ ob die studiosi Theologiae sich ein recht Christlich Leben angewöhnen/ sondern wenn sie nur nicht öffentliche grobe Excesse begehen und nur nicht zu oft coram Magnifico Rectore & concilio stehen müssen/ so ist man mit ihren Leben völlig vergnügt/ wenn sie etliche mahl disputiret, und eine fein systematic und Handwerkerisch zusammen geflickte Predigt auf der Kanzel auswendig hergefaget haben/ so sind sie aller approbation und recommendation würdig erkant. Ich bin selbst ein Studiosus Theologiae gewesen/ und habe mit vielen fleißigen Leuten conversiret, die noch viel fleißiger als ich studirten. Aber leider habe ich so lange ich lebe nie weniger Lust an der Bibel gehabt/ als dazumahl/ niemahls weniger Lust an andern verspühret/ als an meinen condiscipulis, die doch jeso bey nahe alle die Heerde Christi weiden/ und auf Universitäten gutes Zeugniß hatten/ kein einig Collegium Biblicum, pietatis, Theologiae practicum u. s. w. haben wir da gehört/ wohl aber genug über die Systemata controversien und Artificia Homiletica. Daß wir hatten lernen sollen/ wie man sich in allerley Fällen bey bedrängten Seelen/ bey Streitigkeiten der Theologorum, bey Verordnung der Obrigkeit/ &c. verhalten solle: Wie man die Articul von den Geistlichen Priesters thum/ von der Wiedergeburt/ von der Verläugnung sein selbst/ und so mehr sich und andere recht und in rechtmässigen Terminis einschärfen müsse/ worinnen die wahre prudentia Ecclesiastica bestehe/ wie man die Bibel in succum & sanguinem convertiren, wie man sie ex antecedentibus & consequentibus mit locis parallelis wohl auslegen/ die Typos erkennen/ die dubia vexata behörig auflösen solle und so weiter/ hat sich gar wenig Anlaß oder Gelegenheit gefunden. Nach diesem habe ich mit viel hundert Studiosis Theologiae von allerley Universitäten conversiret, deren viele mir zur Untersuchung sind präsentiret worden. **GDZ** aber

weiß / wie wenig darunter eine Lust / Fähigkeit / oder Erfahrung
 bezeuget haben / seltenz / aber schwehre und hin und wieder in der
 Schrift gleichsam verborgen liegende Krafft und Machtprüche aus-
 zulegen. Hingegen sind viel darunter hurtig gewesen / andere auch
 grosse und rechtschaffene Theologos dicatorie zu censiren / zu ver-
 ktern / und zu verdammen. Am allerwenigsten aber / ja fast gar
 keinen habe ich darunter gefunden / der das jetzige verdorbene Wes-
 sen der Christenheit sich hätte zu Herzen gehen lassen / ja den meisten
 ist es wunderbarlich vorgekommen / wenn man gesaget / es sey die Lu-
 therische Kirche so wohl als andere in einen grossen Verfall und ei-
 ner Reformation sehr benöthiget / und diese habe ich doch nach und
 nach ungeändert zu Kirchen-diensten kommen sehen. Dannenher-
 zu bin ich der Meinung / es sey allerdings höchstnöthig / daß ein Fürst/
 der eine Vereinigung in seinem Land stiften wilt / ja allermeist da-
 hin sehe / daß er wohl geprüfete / und auf guten Universitäten von
 rechtschaffenen Theologis gelehrte / von andern notorie frommen
 Predigern aber recommendirte Candidatos in das Ministerium auf-
 nehmen lasse / hingegen in den alleräußersten rigore so viel möglich
 verbiete / daß ja keiner um seiner Familie / Patronen / Geschenke und
 offerirtes Heurathen wegen angenommen werde. Ubriens ge-
 stehe ich gerne / daß ich meistens / doch nicht in universum eine
 bessere Præsumtion vor diejenigen Candidatos habe / die aus der
 Unterweisung dero Dd. des seel. Herrn Bayers / Herrn Schmidts
 zu Helmstädt / Herrn Langens in Altdorff / Herrn D. Breithaupts/
 Antoni und Francens in Halle &c. herkommen / als vor die so zu
 Wittenberg Theologiam studiret haben.

Pacificator.

IO. ES ist höchstnöthig / daß lauter fromme Inspe-
 ctors gemacht werden / und daß sie zu ihren
 Amte mehr autorität kriegen / als sie biß dato haben /
 denn wenn ein Inspector mehr Furcht bey denen Unter-
 thanen

thanenen Pfarrern hat / als bishero gewesen / so kan er auch mit mehrern Nachdruck proponiren und die Gemüther persvadiren.

Adversarius.

MAn pfeget sonst ein gros Zetter-Geschrey von Päbsterlicher Tyranny zumachen / wenn von den Kirchen-Regiment der Lutheraner geredet wird. Allein unser Friedemacher ist mit den Nahmen eines Inspectoris oder Superintendentis nicht zufrieden / sondern prä-tendiret so viel Authoritat und Macht / daß auch die unterthänige Pfarrer sollen Furcht vor denselben haben; Welches gewißlich mehr ist / als ein Evangelischer Kirchen-Ausseher / ja ein Römisch-Catolischer Bischoff sich angemasset hat. Es scheint aber / daß unser Autor ein Inspector im Magdeburgischen entweder bereits sey / oder doch gern werden wolte / sich aber nicht getrauet / mit argumentis aus Gottes Wort genommen / eine Reformirte Vereinigung bey den Evangelischen Predigern zu würcken / darum fordert er eine kräftige Authoritat. denen erschrockenen eine Furcht einzujagen / daß sie par une Dragonade du saint Zwingel können befehret werden.

Mediator.

Formiret erstlich den statum controverfiæ.

S kommen hier zwey Fragen vor: erstlich ob es zu Beför-
D 2 der

derung der vorhabenden Vereinigung etwas beytragen könne oder wohl gar nöthig sey / daß man fromme Inspectores setze / zum andern / daß man ihnen mehr Auctorität über ihre untergebene oder (wie in den Textu des Pacificatoris eingeflossen) unterthanene Pfarrer gebe.

2. Siebt sein bescheidenes Bedencken.

Sdüncket mich / es haben hier weder Pacificator noch Adversarius die Fragen genau genug an ihren Scopum gebunden / folgende auch nicht nachdrücklich genug beantwortet. Pacificator bejahet die erste Frage absolute, Adversarius gehet sie gar mit stillschweigen vorbey. Allein obschon höchstnöthig ist / wo es gebräuchlich subordinirte Prediger unter Superintendenten oder Inspectoren zusehen / daß man diese so aussuche / daß sie ihrem wichtigen Amte nicht nur mit Gelehrsamkeit / und mit Erfahrung in Sachen das Kirchen Regiment betreffend / sondern vornehmlich mit einer ungeheuchelten rechtschaffenen Frömmigkeit und daraus fließenden nachdrücklichen Exempel ein Genügen leisten können. Nur daß zubezauren ist / daß biß dato leider noch kein Modus ausgefunden worden / wie man allezeit solche Personen sicher ausfinden und erwählen könnte. Dennoch aber ist hier in Specie die Frage / ob die Vereinigung leichter vor sich gehen würde / wenn man lauter fromme Inspectores hätte. Da möchte nun die Antwort etwas mehr bedenklich fallen / wenn daraus dieses fließen soll / daß außser dem general Nutzen der aus der Gottesfurcht aller Leute / sonderlich aber der Theologorum zu der Vereinigung entstehen kan / in specie von frommen Inspectoribus quæ talibus noch ein besonderer z. zuerwarten sey / Von diesen aber gestehet ich / daß ich ihn noch nicht finden kan / ohne in so weit / wenn ich glaube / daß

daß wo ein der Bereinigung widerstrebender Inspector über
 lauter dazu geneigte Prediger gesetzt ist/ dieser einige der Ber-
 einigung mehr in den Weg legen könne/ als wo unter einen da-
 zugeneigten lauter widersinnige Prediger stehen/ diese alle zu
 thun vermögen. Aber in solcher Absicht hätte pacificatoris
 Vorschlag etwas anders müssen abgefaßt werden/ wie ich un-
 ten doch ohne Maaßgebung zeigen will. Ich gehe vorher noch
 die andere Frage auch mit wenigen zubesehen/ alwo freylich zu
 wünschen wäre/ daß Pacificator in dieser Sache die so viel arg-
 wöhnische Leser bekommt/ das an sich selbst nicht unebene Wort
 unterhan von dem Namen der Pfarrer weggelassen/ und etwa
 das Wort untergeben oder subordiniret gebraucht hätte. Wie-
 wohl ich der gänglichen Meinung bin/ auch solches zu glauben
 die Christliche Liebe erfordert/ daß er das Wort in keinen so
 harten Verstande genommen/ als Adversarius es ihme aufmu-
 het/ der allein an diesen Punkt hánget und einen gar zu grossen
 Handel darüber anfánger/ daß er gleich dem Pacificatori eine
 Pábstliche Tyranny mit den empfindlichsten und anzüglichsten
 Redensarten von der Welt beymisset. Wie wäre es aber
 wenn Pacificator ihme dagegen mit eben dergleichen retorsionibus
 replicirte, würde da nicht ein ärgerliches Priestergezáncke daraus
 entstehen? Behüte GOTT/ wo ist doch die Christliche Liebe/
 die man unter den so genannten Geistlichen so gar wenig findet.
 Ich bin gewiß der Meinung/ nicht eben um Beförderung des
 Union-Wesens wegen/ sondern in genere um der Kirchen-
 zucht willen/ daß die Inspectores zuweilen mehr Macht und
 Autorität haben solten/ manche in rechter Unordnung lebende
 und als Schweine in dem Weinberg Christi wühlende Dorff-
 Priester zu discipliniren, wiewohl ich nicht zweifle/ diese Macht
 und Autorität würde sich ohne Obrigkeitliche Conferirung
 finden/ und folgendes keine Dragonade du St. Zwingel
 können genennet werden/ wenn es nur erst kein viel innerlich
 und grundfromme/ anbey auch tapffere Inspectores und Superin-
 tendenten gábe/ die um die Ehre Gottes in Krafft seines heili-
 gen Wortes mit Verstand und in der Liebe zu eiffren wüßten/ den
 frey

freylich will es die Bloss weltlicher Weise conferirte Macht und Auctoritat nicht ausrichten / welche officers nur Unruhe und Ha- der gebähret. Alleine näher auf unsere Special - Frage zukom- men / ob die Vermehrung der Macht und Auctoritat bey den Su- perintendenten etwas nütliches zu der Religions - Vereinigung beytragen könne / so giebet das / was bisher geredet worden / An- laß mit Unterscheid darauf zuantworten / Erstlich wird in der Fra- ge nur von der äusserlichen Macht und Auctoritat / wie es scheint gesprochen / welche beruhet auf die Soutenirung von dem weltli- chen Arm / so gesteh ich / daß ich auf diese Frage anders nicht / als mit nein antworten / und es einigermassen in diesen Stück mit dem Adversario halten muß. Allein wenn von einer solchen Ver- mehrung der Macht und Auctoritat gesprochen würde / die aus der innerlichen Krafft des wahrhaffig kommen Inspectoren woz- nenden selbst ständigen Wortes Gottes herrühret / so bejabe ich die Frage vom Herken gern. Aber nochmahls muß man leider bekennen / daß an solchen Inspectoribus grosser Mangel sey / und noch biß dato nicht Mittel und Wege genug vorhanden seyn / so- thanen Mangel abzuhelffen. Aus diesen allen schliesse ich endlich / daß weniger Widerspruch würde in dieser Sache erfolgt seyn / wenn Pacificator etwan seinen Vorschlag mit folgender oder derg- gleichen Worten abgefasset hätte. Es lieget höchstens daran / daß vorerst die Inspectores in den Lande von grund aus wohl beschaffene / Gottgefällige / sütsame / tapffere und in Krafft Götz- lichen Wortes wohlberedte Männer wären / die sich in liebe und Sanftmuth bey ihren Subordinirten Mitthelffern am Wort Got- tes ein durchdringendes Ansehen zuwegbringen könnten. Denn ihre Gottesfurcht würde ihnen selbst eine Liebe und Begierde zur Religions - Vereinigung an die Hand geben / ihre Gaben aber würden sie mit glücklichen Erfolg gebrauchen können / ihre Colle- gen desto leichter zu disponiren / daß sie ohne allen Abtrag der Wahrheit und der reinen Lehre das ihrige zu Beförderung off- gemeldeter Vereinigung beytrügen.

Pacifici-

Pacifactor.

II. **E**st hochnöthig/ daß wenn ein Inspector ein Gottlosen Pfarrer/ nachdem er ihn etlichemahl vermahnet bey der Obrigkeit denunciiret. derselbe ohne alle Barmherzigkeit nach befinden abgesetzt werde/ denn die bösen Pfarrer verhindern das Gute am allermeisten.

Adversarius.

Wenn durch den Gottlosen Pfarrer ein solcher verstanden wird/ welcher nicht lehret und lebet/ als der Beruff zu seinem Ammt aus den Worte Gottes ihm angewiesen/ wird ein solcher/ wenn er ein und andermahl/ aber ohne Frucht gewarnet/ billig seines Ammts entsetzet; Sals aber der Autor wie es scheint/ einen Evangelischen Lehrer damit meinet/ welcher ohne Ansehen alles andern Einredens bey der Lehr und Gottesdienstlichen Gebräuchen der Evangelischen Kirchen bleibet/ und sich also mehr für dem Zorn Gottes/ als den gewaffneten Arm seines Inspectoris fürchtet/ verdienet ein solcher so wenig den unchristlichen Namen eines Gottlosen Pfarrers/ als das schimpfliche Tractament der Absetzung.

Media-

Mediator.

Füget noch einige wenige Gedanken
bey.

ADversarius hat hier bereits den Statum Controversiæ ziemlich deutlich formiret, und gar bescheiden den allerdings hart lautenden Vortrag Pacificatoris wiederleget/ und wundert mich/ daß er nicht wegen des Absehens particularerere und anzüglichere Suspiciones mit eingemengt hat/ welches aber sehr gut und löblich ist/ daß es unterblieben. Es wird mir aber erlaubt seyn über dieser noch in gar Generalen Concepten beruhenden Sache/ eine etwas genauere Frage anzustellen. Wenn ein Inspector mit seinen Collegen auffer einem sich vereinbahret hätte gewisse von Reformirter Seite den Lutheranern geschene Vorschläge/ betreffend lauter in Christliche Freyheit beruhende Kirchen Gebräuche / mit anzunehmen/ derselbige einige aber widerspräche nicht nur/ sondern schriebe und predigte dawieder hart/ würffe mit Syncretisten, Indifferentisten und dergleichen Tituln um sich/ und suchete das unverständige und oftmahls leider leider übel Catechisirte Volk aufrührisch zumachen/ als ob man ihren Gewissen heimlich suchete Stricke anzulegen; Fraget sich/ was in dieser und dergleichen Sache zu thun seye? Meine wenige Meinung ist diese / daß zwar die Hohe Obrigkeit in solchen Fall gänzlich befugt sey einen solchen unverständigen Eiferer und verwirrer der Einfältigen Gewissen abzusetzen/ dennoch aber gar langsam und behutsam damit verfahren solle/ damit ja den Einfältigen nicht noch mehrere Furcht vor Gewissenszwang in den Kopf gebracht / und wohl gar Haß und Mißtrauen gegen die übrigen Prediger verursacht werde. Mein weniger Vorschlag wäre dieser: Es solte der Inspector in einer Predigt abkündi-

kündigen / weil ihr Collega bißher wieder sie so hart verfahren hätte / als würde auf Befehl Hoher Obrigkeit ihm auf etliche Wochen untersaget seyn zupredigen / indessen solte der Gemeine der Grund des Streits wohl vorgetragen / nachdeme dem widerwärtigen Collegæ erlaubet werden seine Gegenmeinung / wie wohl aus einen geschriebenen Concept der Gemeinde gleichfals öffentlich vorzutragen ; Worauf beyderseitige Vorträge solten zu auswärtiger unpartheyischer Facultaten Ausspruch ausgestellt werden / da denn erhellen würde / was deme so hart und wieder die Pflicht Christlicher Liebe und Bescheidenheit handelnden Prediger würde zuthun seyn. Solchergestalt wird sich bald der Weg finden ohne Vergernis der Gemeine an einen solchen unverständigen Eifferer ergehen zulassen / was recht ist.

Pacificator.

12. **E**s ist ferner höchstnöthig / daß der Landes Herr / der gerne will zwischen den beyden Religionen Friede stifften nur 1. oder 2. mahl NB. seiner Regierung Landschafft und Consistorio in grossen Ernst zeige / daß er alle diejenigen vor Verräther seiner geheiligten Person halte / die seinem Juri Episcopali entweder zuwider sind oder Eingriff thun wollen / denn solchergestalt werden die Grossen und Hohen / hinter deren Rücken sich aller andern Bosheit verstedet / nicht mehr so frech zufahren / und gegen die wohlvermeinte Berordnungen des Landes Herrn contraminiren helfen.

Adversarius.

Messen Geistes Kind dieser Pacificator sey / erbhellet aus diesen Satz zur gnüge herfür. Er will den Landes Herrn zum Tyrannen und Gewissenszwinger

zwingen machen. Wer die Reformirte Union sich nicht will gefallen lassen / soll ein Verräther seiner geheiligten Majestät und dero Juri Episcopali zuwider seyn. Es scheint / daß der Autor nicht wisse / weder was Crimen læsæ Majestatis, noch Jus Episcopale sey. Dieses ist gewiß / daß er entweder müsse nicht wissen / was der Münster- Osnabrugische Friedens- Schluß und die confirmirte Landes Reccessen in Veränderung der Religions- Sachen erlauben; oder daß er müsse ein so fer Mann seyn / welcher seinem Landes- Vater wolle besprechen / daß er nicht nur die / seinen lieben Unterthanen so theuer confirmirte Privilegia wieder alles Recht brechen / sondern auch den Fundamental- Gesetzen des Heiligen Römischen Reichs schnur gerade entgegen handeln möge. Gewißlich eine gefährliche Sache / der sich die Papisten bey erster Gelegenheit würden zu Nutz machen / und Ihr. Königl. Majestät von Preussen des Religion- Friedens verlustig erklären.

Mediator.

Wer stehe ich billig in Verwunderung über Pacificatoris stylum den er führet / der mit den obigen von der Frömmigkeit geführten ganz nicht übereinstimmet. Warlich dabey kan ich es Adversario kaum verdencken / daß er so hart geschrieben. Wer wohl bedencket was Gewalt und Zwang jederzeit vor grosses Unglück in gewisens Sachen verursacht haben / wird notwendig der Meinung seyn / daß man von dem Jure Episcopali und daraus fließender Macht die Ungehorsamen zu coërciren nicht behutsam genug reden können / und nirgends mehr Ursache habe den grossen Herrn so das Jus Episcopale in ihren Landen exerciren / aus dem Vorbilde unsers ewigen Erzbischoffes Christi JESU / und der ersten Apostolo

apostolischen Bischöffe wohl einzubilden/ wie und in was vor
 masse die Bischöfliche Macht wolle exerciret seyn. Man les
 se nur die Ruh und Lust erweckende Gesellschaft der vertrau
 ten Nachbarn am Iser Strom und die darauf aufgefertigte
 getreue Gefährten zu der Iser Gesellschaft/ so vor wenig
 Jahren in 80. nach meiner Vermuthung zu Ingolstadt heraus
 kommen (welches bey einen redlichen Christlichen und Friede
 liebenden Gemütthe ohne gröste Betrübniß nicht wird gesche
 hen können/) so wird man mit entsehen sehen/ wie die Diener
 des grossen offenbahren AntiChristis öffentlich suchen den Rea
 ligions Frieden den protestirenden abzusprechen und die Pab
 stischen Potentaten zum Blutvergießen wieder ste aufzubrin
 gen. Was könnte nun zu einer so gefährlichen Zeit ungeschick
 ters erdacht werden/ da das in der Römischen Kirche als ein
 Zempel **SDZEE** sitzende Pabstthum hitzig und begierig
 ist noch das Blut der Kinder **SDZEE** zuvergießen/ wel
 ches etwan noch fehlet/ und zu dem Blut der erschlagenen hin
 zugethan werden soll/ davon Apocal. VI. 11. 12. geredet wird/
 als daß selbst von Lutherischen oder Reformirten Scribenten
 auf gut Pabsttendeckende Weise das Jus Episcopale auf äusserli
 chen und leiblichen Zwang durch das Brachium seculare will
 gezogen werden/ dahin sich auch Pacificatoris Worte/ er mag
 sie verstehen/ wie er will/ am allermeisten ausdeuten lassen.
 In Wahrheit die auf solche Weise das Werck der Vereini
 gung poulliren wollen/ werden eben so viel Schaden anrich
 ten/ als die so ohne Noth demselben in dieser Zeit so gar zu
 wieder sind/ da nichts kräftigers könnte gewünschet werden/
 die Blutgierigen Absichten und Consilia zu unterbrechen/ die
 diejenigen geschmiedet haben/ so unter dem Schein der Reli
 gion nach Reunion der verlohrenen Kirchen Güter trachten/
 wenn sie auch solte mit Feuer und Schwert zuwege gebracht
 werden/ wie es nunmehr leider von ihnen in ob besagten ers
 schrocklichen Büchern schon öffentlich zuerkennen gegeben wird/
 nicht ohne Vermuthung/ daß sie meinen müssen/ ihre Consilia
 seyn nunmehr so abgefaßt/ das man protestirender Seite zu

spat auf gegen Verfassung gedencen werde/ **GOTT** verleibe doch/ daß einmahl alle unsere Prediger bedencken mögen/ daß keine andere Ursach sey/ warum **GOTT** das Pabstthum mehr und mehr anwachsen lassen/ als weil wir/ die da Evangelisch und Reformirt heissen wollen/ vergnüget sind/ die Wahrheit zu wissen/ und dennoch so Gottlos und unevangelisch in den Tag hinein leben/ und mit höchst verdammlicher Sicherheit so gar unbekümmert unser Wesen auf das äusserliche opus operatum ankommen lassen. Gewiß wenn wir uns zu **GOTT** dem Herrn von Herzen bekehrten/ die äusserliche und innerliche Demuth/ die Sanftmuth und Liebe/ und die wahre ungeheuchelte Lust zum Wort **GOTTES** wieder herstellten/ daß man wiederum von uns rühmen könnte/ wiewohl zu des Seel. Lutheri Zeiten mit Recht geschehen konte/ daß auch Weiber die größten Pabstfischen Doctores eintreiben könten/ dahingegen leider alles mit Hoffarth/ freßen sauffen/ hadern und processiren mit Seilheit und Unzucht angefüllet ist/ und der meiste Theil der Läden es eben/ wie in Pabstthum auf die Priester ankommen läset/ und sich um das Catechismus lernen und Bibel lesen wenig bekümmert/ ich weiß/ **GOTT** würde seinen Segen zu der Vereinigung der Religionen balden geben/ hingegen die Blutdürstigen Anschläge der Antichristischen Pfaffen ohne Blutvergießen und Schwerstreich zu nichte machen. Aber ich sorge/ mein Wunsch hiezu wird vergebens seyn/ wir werden eben so/ wie vor dem dreyßigjährigen Krieg geschehen/ so unter einander in Zanc und Haß je mehr und mehr verfallen/ und so gar die Unions confilia selbst dahin gedeyen lassen/ biß der dritte Theil meiner abermahl seine Gelegenheit zu ersehen/ und das Maas seiner Bosheit zu erfüllen/ und durch gerechte Regierung **GOTTES** auch das in unsern Eingeweide wütende heimliche Pabstthum durch das offenbahre zustraffen/ endlich wiederum mit gewaltiger Brechung des theuer beschwohnen Religion-Friedens auf uns zufället/ da es denn an elend und Blutvergießen beyderseits nicht fehlen wird. Näher wiederum zu unsern Zweck

zukommen/ so hätte ich lieber die rigoureuse Macht des Juris Episcopalis folgender Weise requiriren wollen: Es sey ferner höchst nöthig/ daß der Landes- Herr/ der gerne will zwischen den beyden Religionen Friede stifften / seiner Regierung/ Landschafft und Consistorio mit Ernst zeige/ daß er ohnerachtet seiner grossen Regierungs- Geschäfte sich fleißig um die Bestellung der Kirchen Aempter bekümmere / und nach Beschaffenheit der dazu erwählten Subjectorum fleißig sich erkundige/ solte es auch gelegentlich durch unvenmuthete persönliche Besüchung geschehen/ dannenhero vest bey sich beschloffen hätte/ wo er erführe/ daß einer zum Predig- Ampt aufgenommen worden entweder 1. um Geschenk willen. 2. oder um einer Heurath wegen. 3. um Anverwandschafft willen. 4. oder da man wohl hätte wissen oder erfahren können und sollen wieder angenommene auf Universitäten liederlich oder in Sauff- und Rauffhandeln gelebet/ u. s. w. daß er alle dabey cooperirende Personen als Verräther seiner geheiligten Person ansehen/ und den solchergestalt eingeschlichenen Niedling samt seinen Beförderern ohne ansehen der Person aufs härteste heimsuchen wolle.

Pacificator.

13. **N**ach vorgesehten præliminaribus folget nun ein specialer Weg / wie unvermerket zum Zweck gelangen / nempe 1. Krafft Juris Episcopalis muß der Landes- Herr öffentlich Freyheit geben / und auf allen Kanzeln verlesen lassen / daß wenn einer in seinem Wandel fromm und vor Menschen untadelhaft lebete / und wolte ungebeichtet zum Heiligen Abendmahl gehen / man denselben zu keiner Privat-Beichte zwingen solte.

Adversarius.

Es hat kein Landes- Herr macht / krafft seines Juris

ris Episcopalis ohne Zustimmung der Cleriſey und des Volcks die Privat-Beichte plat abzuschaffen. Wie denn auch noch sehr daran zuzweifeln / ob alle drey Stände solches mit guten Gewissen thun können / bevor ein ander Mittel verordnet / wodurch die alte Kirchen-Zucht / welche der Beichtstuhl aus Mangel eines bessern / einiger massen ersetzt / wieder introduciren werde. Eine grosse Unbesonnenheit würde es seyn / bey diesen ruchlosen Zeiten und sich täglich mehrenden Hauffen der Freygeister / alle die gute Ordnungen abzuschaffen / welche bißher / wo nicht aufrichtige Christen gemacht / doch die Menschen in äußerlicher Zucht erhalten haben. Solte man alle diejenigen zum Abendmahl lassen / welche fromm und vor Menschen untadelshafft leben / so könnten ja auch die Socinianer / Arminianer / Wiedertäufer und andere ungläubige / unversehrt mit uns des Heil. Abendmahls geniessen. Was würde das für ein Babel werden.

Mediator.

Formiret Statum controversiæ.

 S muß hier die Frage von Abschaffung der Beichte nothwendig distincte vorgegetragen / und also in viele Fragen zertheilet werden. Ist demnach die Frage 1. Ob ein grosser Herr vermöge des Juris Episcopalis könne die Privat-Beichte abschaffen. 2. Ob es zu der vorhabenden Union eben so nöthig sey / daß sie abgeschafft werde. 3. Wenn man sie ja abschaffen dürfte und wolte / welches der rechte und friedensstiftende Modus sey solches ins Werck zu richten. 4. Was denn hernach vor ein Zeichen soll gestellet werden / bey dem man erkennen / wen man zum Gebrauch des Abendmahls admittiren könne / oder nicht.

Sibz

Gibt darauf seine wenige Meinung über vorgesezte Fragen an den Tag.

Was die erste Frage betrifft/ so stehen solche Stücke keineswegs in der Macht des Episcopi. 1. Die Kirchen disciplin zu verringern oder aufzuheben. 2. Die Art der Kirchen disciplin wider den Willen der Kirche mit einer andern zuvertauschen. Hingegen aber hat er Macht/ ja viel mehr erfordert es seine Pflicht 1. der sehr verfallenen Disciplin wiederum durch dem Worte GOTTES und der Christlichen Freyheit gemäße Einsezungen aufzuheissen. 2. Mit consens der meisten Prediger in seiner untergebenen Kirche eine Art die Kirchen Disciplin zu exerciren mit einer andern zuvertauschen. Sehen wir nun die Heut zu Tag in den protestirenden Kirchen übliche Kirchen Disciplin an/ so ist leider nur noch ein kleines Vestigium davon in der Privat-Beicht übrig/ massen der Bindeschlüssel bey den Individuis zugebrauchen wegen vieler von unverständigen Beichtigern begangenen Excessen keinem Prediger mehr frey gestattet werden. Indessen ist dieses noch das beste Mittel dadurch die Seelsorger ihre anvertrauete Pfarr- Kinder kennen lernen. Und ob schon die Reformirte sagen/ daß die ihrigen eben so regulier leben/ als die unserige/ da sie doch keinen Beichtstuhl haben/ so ist zwar solches bey kleinen Gemeinden kein Wunder/ bey grossen aber vielleicht noch in quastione, dieses aber alles nicht zugehendens/ so ist die Frage/ wenn in allen protestirenden Kirchen der Beichtstuhl ganz abgeschaffet würde/ ob sich alsdenn nicht würde eine mehrere Libertät ereignen. Ja ohne auf dieses alles zu reflectiren, so ist vornehmlich dieses gewis/ daß vornehmlich rechtschaffene fromme Herzen/ wenn sie ihres gleichen Beicht- Vater haben/ etwas sonderliches von Trost bey der privat-Beichte verspühren/ welches sie bey der allgemeinen preparation so wenig als bey der Sonntäglichen Gemeinen Absolution antreffen. Endlich ist einem jeden erfahrenen Seelsorger gnugsam bewußt/ daß in eines jeden Application der allgemeinen Göttlichen so wohl straffen als Wohlthaten auf sich selbst der größte Nach-

Nachdruck Christlicher Übung bestehe/ und eben deswegen das Christenthum anjeho so laulich sey/ weil solche special Application von Lehrern und Lernenden so kalsinnig getrieben wird. Ist aber in den Protestantischen Kirchen ja noch etwas übrig/ wodurch solchane individuelle Application noch in etwas erhalten wird/ so ist es gewislich die privat-Beicht. Aus allen solchen erheblichen und starcken durchgehenden Nutzen/ schliesse ich billig/ daß es bey der Obrigkeit so völlig nicht stehe um einiger dabey mit eingeschlichener Mißbräuche willen solche privat-Beicht/ als das beste noch übrige Stück der Kirchen Disciplin abzuschaffen. Es fraget sich aber nun zum andern billig/ ob es denn zu Stiftung einer Vereinigung zwischen Lutheraner und Reformirten so gar sehr nöthig sey die Privat-Beicht abzuschaffen/ da es denn nicht fehlen wird an denen die also schliessen/ weil die Reformirten die Privat-Beicht als etwas Pöbstliches ansehen/ so würden sie nimmermehr mit denen die solche bey behalten können vereinigt werden. Deme ungeachtet trage ich kein Bedencken die Frage mit Nein zu beantworten/ und zwar folgendergestalt. Dieses general Principium werden Reformati ohne Zweifel wohl annehmen/ daß es gut sey/ wenn zu gewissen Zeiten die Seelsorger mit allen ihren Pfarr-Kindern/ und zwar mit einnen jeden besonders vertraulich conversiren und sich mit ihnen von Christenthum unterreden können/ so fern es nur ohne Furcht ist/ daß mit der Zeit wiederum ein Pöbstlicher abusus daraus entstehen mögte. Wie nun? Wenn hohe Obrigkeit wegen der Beichte solche Verordnung machete: So offit jemand zum Heil. Abendmahl gehen wolte/ solte er sich zuvor im Beichtstuhl einfinden/ wie gewöhnlich bey den Lutheranern zu geschehen pflaget/ da solte er nichts vorbringen/ sondern blos auf die von den Prediger vorgelegte Fragen bedächtlich antworten/ man wolte aber aus den obersten geistlichen Gerichte jederzeit den Prediger genau vorschreiben/ was vor Fragen blos die wahre Buße den rechten Verstand der Vergebung der Sünden und das thätige Christenthum betreffende sie an die Beicht-Kinder thun solten. Alle viertel Jahr aber solte am Sonnabend zweymahl von rech-

ten

ten Gebrauch solcher Beichte öffentlich auf der Cantzel gelehret werden/ und welcher im Beichtstuhl auf Befragen befunden würde/ daß er sich entweder zu solchen Predigten niemahl eingefunden/ oder nicht darauf gemercket/ noch/ wenn ihme etwas nach so viel Predigten doch noch obscur geblieben wäre/ solches seinem Beicht- Vater entdecket hätte/ der solte vom H. Abendmahl ausgeschlossen seyn. Drittens/ wenn solche Privat- Befragung der Seelsorger mit ihren Beicht-Kindern geschehen/ solte frühe vor der Spendung des H. Abendmahls ein jeder seines Gewissens erinnern/ darauf eine general Beicht abgelesen/ und darauf die Absolution gesprochen werden. Ich zweifle nicht/ Reformati würden eine solche Beicht- Form wohl annehmen/ hingegen Lutheraner sich in geringsten nicht beschweren können/ das bey ihnen etwas ihren Gottesdienst betreffend sey abgeschaffet worden. Aus diesen wird auch bereits einige Antwort auf die dritte Frage zunehmen seyn/ doch will es nicht ohndienlich fallen/ wenn in Specie erinnert wird/ was etwan zuthun seyn möchte/ wenn man ja wolte den Gebrauch der Privat- Beichte einem jeden frey stellen / wie Pacificator nachdem zu Berlin noch ziemlich glücklich/ doch nach vieler Unruh/ Vergerniß und Versündigung etablirten Exempel vorschläget. Da ich denn nicht kan vor zu länglich halten/ nur alsobaldten Auctoritate summa zugebiethen/ daß man hinführo die so ungebeicht zum Abendmahl gehen wollen/ so gerader Dings dazu annehmen solle. Es hat diese Sache noch viel bedenkliches hinter sich/ die außs Gewissen selbst gezogen/ und folgendes von Predigern und theils Personen in ihrer Gemeinde/ die nicht Lust zu pariren haben mit vielen Schein Rechts kan widersprochen werden. Aber dieses kan wohl ein Fürst vermöge seines Bischöflichen Rechts gebieten/ daß ein jeder Prediger an gewissen Sonntagen seinen Zuhörern solte einsätzig/ deutlich und redlich vortragen/ was es mit der Beicht vor eine Beschaffenheit habe/ was daran das wesentliche/ und der allgemaine Nutz sey/ was daran zuändern dem Oberhaupt freysehnd/ und was vor Mißbräuche dabey insgemein vor zugehen pflegen. Zu welchen Ende denn gewisse Aufmercker könten verordnet/ dieselben aber auch stets in Furcht und Mißtrauen von den Fürsten

F selbst

selbst erhalten werden/ daß sie sich nicht unterstehen dürfften/ et was ungleiches oder niegeschehenes zuberichten. Würde dieser Verstand den Leuten nach und nach in Pret igtent / und sonderlich den Kindern in der öffentlichen Catechesi wohl eingeschärffet/ was gilts es würde die Freyheit des gebrauchts des Beichtstuhls bald ohne Aergerniß und ohne Nachtheil der Kirchen können eingeführet werden. Wenn aber nun viertens noch gefragt wird/ im fall die Privat-Beicht ja abgeschaffet würde/ was denn hernach ein Kirchendiener vor ein Kennzeichen haben soll/ daraus er abnehmen könne/ ob er sicher und rechtmäßig den oder jenen zum Heil. Abendmahl admittiren könne / so scheint die Antwort darauff nicht mehr sonders schwer zu seyn/ zumahl ja ohne dem leider viel Hundert admittiret werden/ von denen man wohl weiß oder wissen könnte/ daß sie höchst unwürdig hinzugehen/ wo von GOTZ an jenem Tag von allen Heuchlern eine erschreckliche Rechen schafft fordern wird/ und es also das Ansehen hat/ als wenn eben nicht alle Kirchendiener das unwürdig zum Abendmahl gehen sich alzu tief lassen zu Herken gehen. Pacificator nimmt es auch so gar genau nicht/ sondern saget/ man soll alle die als würdige Communicanten annehmen/ welche in ihren Wandel fromm und vor Menschen untadelhaft leben/ wogegen aber Adversarius billig excipiret, so würde man solchergestalt auch Socinianer, Arminianer, Wiedertäufer und andere ungläubige unverhindert können mit communiciren lassen. Da ich mich doch bey den Arminianern und Wiedertäufern lieber wolte des Worts ungläubig enthalten/ um vor GOTTes Gericht dermahl eins wegen Nichtung eines frembden Knechts außer Verantwortung zu seyn. Ich sehe aber Pacificatori noch dieses inconueniens entgegen/ daß noch seine Nichtschnur auch alle Heuchler müssen mit admittiret werden/ die doch vor GOTTes Angesicht viel abscheulicher sind/ als alle in Meinung irrende/ auch so gar die Socinianer nicht aus genommen. Derowegen glaube ich/ daß man allerdings auf ein sicheres Kennzeichen müste bedacht seyn. Ich wolte/ doch ohne alle Borgreifung/ folgendes an die Hand geben/ man solte allezeit vor die Einsetzung des Heil. Abendmahls ausruffen/ alle diejenigen solten zu den Genieß des theuren Liebes.

besmahles zugelassen werden die Alters und Verstandes halber an Eydesstatt mit einem deutlichen ja/ als vor Gottes Angesicht den Kirchendiener vor Annehmung der gesegneten Speise beypflichten könnten und wolten. Folgenden Puncten/ die zuvor laut und verständlich sollen abgelesen werden. 1. Daß sie Jesum halten vor den wahren Sohn Gottes und vor dem Anfang der Zeit in der Fülle der Gottheit gesendeten Christum/ der hernach sey ins Fleisch gekommen/ geboren von einer Jungfrau und geworden ein vollkommener Mittler zwischen Gott und den Menschen. 2. Daß er das Heil. Abendmahl zu geniessen verlange aus Liebe gegen diesen seinen Heiland und seiner theuren Einsetzung um seinen Tod zuverkündigen nicht aber aus Heucheley und nur äußerlich vor ein Mitglied der Gemeine gehalten zu werden. 3. Daß er wirklich alle seine begangene Sünden bereue/ und die bey ihm befindliche sonderlich die herrschende inskünftig zulassen einen ernstlichen Vorsatz habe. 4. Daß er mit niemanden in der Christlichen Gemeine in wissentlichen Haß und Feindschaft lebe/ noch jemand beleidiget habe deme er nicht ernstlich und ohne Heucheley davor genug zu thun bereit und beflissen sey. 5. Daß er die Canonischen in der Bibel verfassten Bücher vor das wahre unberrückliche Wort Gottes und die einige und gnugsame durch Krafft des Heil. Geistes wirkende Nahrung des Glaubens und des Weges zur Seeligkeit halte. Solte ja sich jemand unterstehen diese Puncten mit seinen ja zubekräftigen wieder sein Gewissen/ so sey die Gefahr auff seinen Kopff/ Gott werde seine Falschheit ohnfehlbar zuschanden machen.

Pacificator.

14. **I**n Landes-Herr muß durch eine bewegliche Vorstellung seinem ganzen Lande väterlich zeigen/ daß die Messgewand/ Caseln/ Lichter und Hostien bey den Heil. Abendmahl ein Päpstlicher Greuel sind/ und daßes der Einsetzung Christi viel ähnlicher sey/ ordentlich Brod bey dem Heil. Abendmahl zubehalten/ als die so genannten Hostien/ und viel besser/ daß man bey Rusthe und des Heil. Abendmahls keine andere/ denn Christi Worte gebrauche.

Adversarius.

Hier verräth sich abermahl bey unsern conciliatore der reformirliche Geist/ welcher abermahl mit unverständ geenfert hat über das unschuldige Messgewand/ die Lichter und Hostien/ als daß er nach so vielen Klagen der Evangelischen abschaffen solte/ die die Union mit aller macht hindernde irrige Lehren in den Articul von der Gnadenwahl / Christi Verdienst / Bekehrung eines Menschen/ Taufe und Abendmahl. Es ist sonst den unzeitigen reformatoribus wegen der obgedachten innocen-ten ceremonien, nun über anderthalb hundert Jahr her so deutliche remonstracion gethan / daß man sich nicht gnug verwundern kan über die Unverschämheit/ soll ich sagen/ oder den Unverstand derer/ welche wollen subtile und liebreiche Friedemacher seyn/ und annoch mit der Lästerung wollen aufgezogen kommen/ daß die bey den Evangelisch Lutherischen gebräuchliche ceremonien Päbstliche Greuel seyn/ und müsten abgeschaffet werden. Ich kan nicht wohl begreifen wie die Brandenburgischen Theologi solche Dinge touchiren mögen/ da ihnen doch wohl bewust/ daß ein unbedachtsamer wieder die bey der Krönung Ihrer Königl. Majestät von Preussen gebrachte ceremonien, aus eben den Grunde etwas beybringen könnte. Zum wenigsten muß dieser unbesonnene conciliator die Hoffnung seiner Unions Art der Protestirenden Kirche in Engeland gefällig einzurichten fah- ren lassen; oder diese wohl eingerichtete Kirche erst überreden/ es sey ein Päbstlicher Greuel/ daß die Lehrer bey Verwaltung des öffentlichen Gottesdiensts gewisse Kleider tragen/ und einige ceremonien gebrauchen/ deren sich die Römische Kirche bedienet. Was der Autor da

Damit meine/ es sey besser/ daß man bey Austheilung des Heil. Abendmahls keine andere als Christi Wort gebrauche/ weiß ich nicht/ es wäre denn/ daß er glaubte/ die bey den Evangelischen gewöhnliche Worte: Nehmet hin und esset/ das ist der Leib Jesu Christi/ der für euch in den Tod gegeben. Nehmet hin und trinket/ das ist das Blut Jesu Christi für eure Sünde vergossen; wären nicht Worte Christi/ ob schon die Evangelisten Matthäus/ Marcus/ Lucas/ wie auch der Apostel Paulus versichern/ daß unser Heyland solche Worte geredet habe.

Mediator.

Auf diesen Vortrag zeigt Adversarius gnugsam/ daß Pacificator mit seinen Vorträgen sich nicht unpartheyisch genug bezeuge/ und glaube ich/ daß dieses sein Einwenden wieder alle und jede Worte Pacificatoris wohl werde stehen bleiben müssen. Indessen wenn wir die Sachen genau betrachten/ so ist es wohl gewiß/ und mit keinē Grund zuläugne/ das die Mehrgewand/ Caseln/ Lichter und Hostien bey dem Heil. Abendmahl/ dem Päpstlichen Brauch nach ein Greuel/ dem Lutherischen Gebrauch nach hingegen eine indifferente Sache seyn/ deme ungeachtet will ich nicht läugnen/ daß Lutherische Theologi sollen vor gut halten und es meistens auch würcklich thun/ daß man diese aus den misterio iniquitatis in papatu erzeugete Sachen ohne Aergerniß/ und ohne Gewalt allmählig abschaffen solte/ welches auch die meisten Lutherischen Kirchen in der That bezeugen/ daß sie eben des Sinnes seyn/ wenn sie nichts neues mehr von solchen Sachen anschaffen/ ohne die Lichter daran sich aber ja kein vernünftiger Mensch irren oder ärgern ein einfältiger aber desto besser der Einsetzung des Heil. Abendmahls in der Nacht erinnere/ ein geübter etwa von der bey diesen Mahl nöthigen Erleuchtung der Seelen/ Schuldigkeit seinen Nächsten auch mit seinen Vermögen zu dienen u. s. m. zugehenden Anlaß nehmen kan. Würde mir es demnach niemand verübeln/ wenn ich anstatt der von dem Pacificatore angeführten Erinnerung diese setze/ daß der Lands-Herr allen Predi-

gern anbefehlen solte zu gewissen Zeiten und benebst noch bey allen zufälligen Gelegenheiten das gemeine Volck aus der Kirchen-Historie den wahren Ursprung der in den Lutherischen Kirchen noch übrigen Ceremonien und ornaten deutlich und einfältig lehren/ dabey die Ursachen melden/ warum sie in den meisten Lutherischen Kirchen bey der Reformation noch bey gehalten worden/ hingegen daß sie schon aus vielen Lutherischen Gemeinen abgeschaffet worden/ in andern allmählig abgekommen/ in vielen neu angerichteten gar nicht angenommen worden. Wie sie denn das Wesen des Christenthums nichts nicht angiengen/ vielen als ein Pöblicher Greuel anstößig und ärgerlich/ hingegen zur Erbauung Niemand nütze wären. Ich bin gewiß solchergestalt würde es damit gar bald seine Endschaft erreichen; Odt gebe nur daß nicht viele Prediger aus bloßen Haß gegen die Reformirten und aus einer innerlichen ihnen vielleicht selbst unbewusten und unbekanten Neigung zum Pöblichen Wesen selbstzu viel auf solche Tändelei halten/ und es hernach auf das gemeine Volck schieben/ welches schwerlich so sehr darauf halten würde/ wenn sie nicht heimlicher und subtiler weise durch die conduite ihrer Pfarrer darin gestärcket würden.

Pacificator.

15. 3. **W**ird so können die Lutheraner mit den Reformirten und diese wiederum mit jenen zum Heiligen Abendmahl zugehen keinen Scheu tragen/ und keine Ausflucht finden; welches sie auch um desto lieber thun müssen/ weiln sie dermahleins zusammen mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen wollen/ warum solten sie bey dieser Einträchtigkeit der Bekänntnis und Ceremonien bey den Liebesmahl unsers HERRN JESU Christi alhier auf Erden nicht zusammen halten können.

Adversarius.

Es kan kein Evangelischer mit den Reformirten zum Heil

Heiligen Abendmahl gehen/ solange diese bey ihrer irrigen Lehre bleiben/ denn es sonst das Ansehen haben würde/ daß sie solchen Irthum approbirten die vom Pacificatore angeführte Ursache ist ganz albern / denn man könnte ja sonst mit eben dem Recht schließen: Die Papisten wollen gern mit Abraham/ Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen/ und die Reformirte wollen solches auch gern ; Ergo müssen die Reformirten mit den Papisten alhie zum Heiligen Abendmahl gehen.

Mediator.

Was Heilige Nachtmahl ist von unserm Herrn und Heyland Jesu Christo zu einen ewigen Bund und Grund der geistlichen Liebe eingefezet/ daß alle wahre Christen/ wie sie alle eines Brods und eines Leibes Christi theilhaftig worden/ ja auch ein Leib in Christo/ ja mit Christo ein Fleisch seyn sollen/ und solches so wahrhaftig als wahrhaftig Mann und Weib ein Fleisch sind. Dieser unaussprechliche Nutzen dieses Hochheiligen Mahles wird aber heur zu Tage so gar nicht in consideration gezogen/ daß vielmehr dasselbe von denen verschiedenen und in steten Zwiespalt mit einander liegenden Secten zum Zankmahl und offenbaresten Kennzeichen ihrer Trennung/ von den Heuchlern aber zu einen Mahl der Bosheit gemacht worden/ daß sie mögen vor wahre Mitglieder des Leibes Christi gehalten werden/ und das ewige Gericht zum Schrecken aller frommen Seelen recht vorfestlich und muthwillig eßen und trincken. Dahero kommt es auch/ daß so gar wenig von einem Menschen heur zu Tage erfordert wird/ wenn er sich zu des Herrn Tisch nahen will. Pacificator meint/ wen nur bey den eigenen Worten der Einsetzung im Heil. Abendmahl auch noch recht Brod anstatt der Oblaten gebrauchet würde/ so könnten die Reformirten und Lutheraner wohl und ohne Scheu mit einander zum Heil. Abendmahl gehen/ Adversarius urgiret/ das sey noch nicht genug/ sondern Reformati müßten erst ihre Meinung vom Abendmahl ändern. Sie werden mir aber erlauben/ wenn ich noch etwas mehrers erfordere/ und ihre requi-
sita

sita nicht vor ganz absolut und unbedingt nöthig halte. Es sind die meisten Reformirten nicht mehr so hart in ihrer Meinung / vom Heil. Abendmahl als vor diesen / sie gestehen / daß die Worte / das ist etwas mehrers in sich halten / als das bedeut / und wollen öffentlich bekennen / daß der wahre Leib und das wahre Blut Christi im Abendmahl seyn / wollen aber und können nicht determiniren, wie solches zugehet und gewis / wenn sie öffentlich diese Bekänntniß thun wollen / so sehe ich nicht / wie man ein mehrers von ihnen verlangen kan. Die Heil. Schrift hat ja nichts genauer davon bestimmet. Die Lutheraner verlangen ja auch nicht / könten es auch mit dem geringsten Recht nicht verlangen / daß man glauben soll / ein jeder Christ esse und trincke allezeit im Heil. Nachtmahl den ganzen Leib / und das ganze Blut Christi / wie sie im Himmel zur rechten Hand Gottes sitzen / sonder sie müssen ja Gott die Auflegung überlassen / wie und in was maße Christus seinen Leib in das Heil. Abendmahl eingesezet habe. Die Heil. Schrift hat keinen Modum bestimmet / so müssen wir auch keinen bestimmen / Es gibt auch außer jenem modo den ich nicht glauben kan / ich sehe den Gottes klahres Wort davon vor mir / noch einen andern modum einer leiblichen wahren Gegenwart des Leibes und Bluts in Heil. Abendmahl / der auch der Verzunfft nicht unbegreiflich ist. Denn es kan Christus nach der Fülle Göttlicher Allmacht die in Ihm ist / unzehlige Rudimenta seines Göttlichen verklärten Leibes / die dessen ganze Gestalt und Wesen in sich haben (wie dergleichen Rudimenta der Körper auch in der Natur vorhanden seynd) und eben so besonders solche rudimenta seines theuren Bluts zu aller Zeit und an allen Orten in alle Stücke des gebrochenen Brodes / oder gesegneter Oblaten und alle Portionen des gesegneten Kelches einsenden / und solchergestalt uns allen seinen wahren Leib und wahres Blut wahrhaftig zu essen und zu trincken geben. Vor Gottes unendlicher Weißheit werden mehr andere modi seyn. Ich sage aber noch einmahl / weil es Gott nicht gefallen / in seinen Wort den modum zu bestimmen / so versündigen sich die Reformati, wenn sie es thun / daß sie blos Bedeutungs Weise oder imputative den Leib Christi in den gesegneten Brod / wie ein künstig gefälliges Capital

tal in einen Wechsel Brieff/ zu empfangen glauben/ es verſündigen ſich die Lutheraner/ wenn ſie glauben/ daß ſie eben den ganzen Leib Chriſti empfangen/ den der Herr mit ſich gen Himmel an die rechte Hand Gottes genommen/ mit dem er aufgeſtanden/ und mit dem er gelitten hat/ und bey dem Heil. Abendmah! geſeſen iſt. Nun wohlau denn/ ſollen ſich nicht/ da beyde Partheyen ſchon ſo nahe beysammen ſind dieſelbe leicht mit einander öffentlich dahin erklähren/ daß ſie beyde die Wort der Einſetzung verſtehen und annehmen/ wie ſie im Buchſtaben vor Augen liegen/ und denn vor einen Sünder und böſhaffrigen halten wollen/ der mehr von einen zur Bekänntniß fordert/ als Gott geoffenhabret hat. Würcklich haben ſich/ was den Punct der Prädeſtination anbelangt die Märckiſche Theologi ſo erklähret/ daß Niemand mehr/ als einige gar ſubtile Theologi einen Unterſcheid von der Lutheriſchen Lehre darinnen mercken können/ ein ſolcher Unterſchied/ den man nimmermehr gemeinen Leuthen würde beybringen/ wenn man ſchon wolte. O gütiger und barmherziger Gott/ ſoll nun auf dieſen ſubtilen Unterſcheid noch die ganze Seligkeit beruhen? Ich wahrhaftig bekenne frey/ daß ich glaube/ daß Lutheraner und Reformati bey dieſen Unterſcheid ganz wohl mit einander communiciren können/ dieſe bey jenen an ihren Altar mit ihren Oblaten/ jene mit dieſen bey ihrer Taffel mit gebrochenen Brod/ wenn nur erſt noch ein requiſitum dazu kommet/ nehme ſich die Liebe/ daß keine Parthey die andere in ihren Herzen verdammt/ keine die andere als ſchlummer richtet/ ſondern vor einander herzlich herzlich ſage ich un aufrichtig beten. Ich bleibe dabey/ daß wer einen ſolchen Grund der Vereinigung nicht eingehen will/ derſelbe vom Geiſt der Uneinigkei verblendet und verſtocket ſey. Keine Seligkeit iſt mir lieb/ und trachte ich vielleicht ſo viel als Theologi nicht von mir begehren/ mit Furcht und Zittern darnach. Nichts deſto weniger wenn ich meinen ſchwachen Brüdern keine Vergerniß gäbe/ wolte ich ganz ſicher und unter dem unfehlbaren Geleit Gottes in der Marck promiſcuè bey Reformirten und Lutheriſchen communiciren/ wie wohl ich beyderſeits wünſchete/ daß man nicht dürffte zum öftern ſolche Mitgäſte neben ſich dabey ſehen/ die zu der Apoſtel Zeiten nicht würden dabey geduldet worden ſeyn.

16. **W**eiter muß ein Landes-Herr die Wichtigkeit und Abscheulichkeit des Exorcismi bey der Kinder-Tauffe / durch eine gründliche und bewegliche Fürstellung dem ganzen Land zeigen lassen / und allen Lutherischen Predigern als summus Episcopus erlauben selbigen abzuthun / da werden sich bald viele finden / die die Sache zu Herzen nehmen / vor diesen Greuel erschrecken und ihn unterlassen werden.

Adversarius.

Die Evangelischen haben sich wegen des bey ihnen / an etlichen Orten gebräuchlichen Exorcismi öftters also erkläret / daß kein Reformirter, der noch ein wenig Verstandes und Liebe zum Friede übrig hat / von einer Wichtigkeit und Abscheulichkeit ferner schwätzen kan. Es erfordert unser Pacifcator, daß der Landes-Herr denen Lutherischen Predigern erlaube / den Exorcismum, abzuthun. Thörichte Einfälle. Der Landes-Herr ist entweder Evangelisch oder Reformirt. Ist er Evangelisch / wird das Erlauben nicht geschehen / weil er leicht gedencken kan / daß solches Spiegelfechten zu nichts dienen würde / indem die Prediger sich solchen gnädigen Anheinstellung ihres lieben Landes-Herrn recht gebrauchen und den Exorcismum beybehalten würden. Ist der Herr Reformirt als vermuthlich vom Pacifcatore verstanden wird / ist es abermahl ein vergeblicher Rath / denn was bedürffen in dessen Gebiete die Evangelischen Prediger einer expressen Erlaubung einer ceremonie nach gutem Willen fahren zulassen / auf deren Abschaffung schon vorlängst gedrungen worden. Wer siehet nicht / daß unser glimpflicher Conciliator durch das Erlau

lauben ein nöthigen und zwingen verstehe/ wie sein ganzes Project auf Obrigkeitliche Gewalt gegründet ist.

Mediator.

Es ist bekant/ 1. daß in einem grossen Theil des Lutherthums der Exorcismus abgeschaffet worden und solche Lutheraner von aller suspicion des Crypto Calvinianismi doch gänglich frey sind. 2. Daß er denen Orten/ wo der Exorcismus bey behalten worden viel stattliche Theologi bekennen/ daß man zwar eine solche Auslegung darüber machen könne/ daß nichts Böses mehr daran sey/ doch sey diese Auslegung hart und schwer dazu gezogen. 3. Daß viele Priester mit den Exorcismo recht Pabststücken indeme sie sich heimlich eine Freude darüber machen/ daß das tumme Pöbel-Volk sie davor hält/ als wenn sie etwas über die Layen/ nehmlich den Teuffel austreiben könnten. 4. Daß viele Prediger so hart auf den Exorcismum halten/ daß sie lieber sich muthwillig und offenbar versündigen/ ja eydbrüchig werden/ als denselben fahren lassen/ denn es gibt ja die um einen Dienst zu bekommen dem recht billigen und Christlichen Edicto unterschrieben und folgend sich verpflichtet haben demselben nach zukommen/ in welchem Churf. Frid. Wilhelm. zu Brandenbl. Höchstsel. ged. befohlen/ daß wenn eines Kindes Vater den Exorcismum nicht leyden will/ der Prediger ihn weg lassen solle. Doch gibtes/ die diesem Edicto unterschrieben um den Dienst zu bekommen/ oder den schon habenden zu behalten/ und doch die geringste Parition nicht leisten. 5. Ist auch bekant/ daß an den Orten/ wo der Exorcismus in Flor ist/ kein Prediger auf der Cankel davon handelt/ zugeschweigen daß er der Gemeine redlich und deutlich fürstellen sollte/ wo der Exorcismus her gekommen/ daß er weder von Christo/ noch der ersten Kirche eingefeset worden/ daß es große Gottselige Lutherische Gemeinden gebe/ da nicht Ecclesia pressa ist/ und dennoch Exorcismus abgeschaffet sey/ daß er auch würcklich ohne allen Nachtheil der Sauffe könne weg gelassen werden/ wo er aber gebrauchet wird/ ja bey den Papisten in dem Verstand nicht müsse angenommen werden/ wie er bey den Papisten ist/ sondern in dem Verstande/ wie ihn die Lutherische Kirche ausleget. Auf allen diesen erhellet/ daß

Doch noch eine heimliche entschließung bey vielen Lutherischen Theologis stecken müsse/ sich nimmermehr mit den Reformirten zu vereinigen und lieber auch auf den geringsten nichts würdigsten Dingen zuhalten/ die diesen zuwider sind/ welches Geheimniß der Bosheit GDU gewißlich richten wird. Es erhellet auch hieraus/ daß die bloße Erlaubniß den Exorcismum zu unterlassen/ welche Pacificator begehret zur Abolition derselben nicht hinlänglich sey/ aber auch Befehls Weise denselben gleich abzuschaffen auch nicht rathsam seyn möchte. Alleine daß obige Puncten müsten fleißig von der Cansel gelehret werden kan der Landes Herr mit Recht und ohne alle Gefahr einer Unruhe und Aergerniß befehlen. Geschiehet solches/ so wird sich mit der Abschaffung bald geben. Indessen aber wünsche ich/ daß Reformati wenn sie vor einen solchen Exorcisten zu Gevatter stehen/ auch mit umdrehen/ Lachen und dergleichen keinen all zugrossen Haß gegen dem indifferenten Exorcismo affectiren und bey dem Heil. Actu Aergerniß geben/ solchergestalt aber die beyderseitige Verbitterung immer foviren/ wie leider vielfältig geschiehet/ wiewohl zu vermuthen aus Mangel der überall fehlenden wahren und ungeheuchelten Christen Liebe.

Pacificator.

17. **S**chädlich muß ein Landes Herr als summus Episcopus, die unnöthigen Marien- und andere Heil. Feste/ wie auch den dritten Tag in Ostern/ Pfingsten und Weynachten ganz abschaffen/ in Betrachtung der erschrecklichen Sünden/ die in selbigen Tagen von allerhand Standes Personen in ihren Müßiggang/ mit freffen und sauffen/ spielen und hahren geschehen mögen.

Adversarius.

Damit die Reformirte Union zur Vollkommenheit gedeyhe/ so sollen auch die meisten Fest- Tage abgeschaffet werden. Uebermahl ein schlechter Vorschlag zur Vereinigung; Denn nach solcher Einrichtung muß die Engelländische Kirche von der Vereinigung ausgeschloß

schlossen seyn die eben so viel Festtage / als die Evangelisch Lutherische hält: und auf dero Anstalten und Communion man bey jetzigen Läuften sonderlich zu setzen hat. Die vielfältigen Sünden / so auf solchen Tagen von allerhand Standes Personen geschehen / soll die Ursach der nöthigen Abschaffung seyn. Allein auf solche Art müssen auch die beeden zugelassene ersten Tage in den drey hohen Festen / ja der Sonntag selbst abgeschaffet werden / weil an denen dergleichen Sünden an vielen Orten getrieben werden. Wer ist aber so unverständlich / daß er das Gute wegen dessen Mißbrauchs abschaffe / und also unvernünftig / daß er nicht leicht also schliessen sollte: Kan eine Christliche Obrigkeit über die Heiligung der Sonntage / der ersten Tagen in den hohen Festen / der Quatember / und einiger zu gewissen Zeiten angeleszten Fasttage mit Nachdruck halten / wie an etlichen so Evangelisch als Reformirten Orten / Gott Lob! geschiehet / warum sollte denn dieses am dritten Tage der hohen Festen / und an den wenigen Marien und andern Feyertagen unmöglich seyn?

Mediator.

Aß zu Vereinigung beyder Religionen die Abschaffung der Fest Tage welche von der ersten Kirche nicht sind gefeyert worden / nichts oder wenig contribuiren könne / er weiiset Adversarius zur Gnüge / Dem ich in solchen Stücken willig beypflichte. Sonsten wäre es vor die Christliche Kirche eben nicht schädlich / wenn dieselben abgeschaffet / hingegen auf rechtschaffene Begehung des lieben Sonntags desto mehr Eiffer angewendet würde / dessen vielfältige Entheiligung uns unfehlbar noch grosses Elend zu ziehen wird. Allein dieses Ubel fibet so tief / daß ihm bloß mit Fürslichen mandatis nicht mag abgeholfen werden / welche nichts vermögen / als die Heuchler etwas behufsamer zu machen / an den Lehrern selbst lieget es guten Theils wenn sie ohne innerliche Be-

gierde das Reich Gottes welches inwendig in uns seyn soll zu er-
hauen/ aus Gewohnheit/ Ehrsucht/ Dienstsucht/ & auf die Can-
zel gehen/ nach der Heidnischen Rhetorica oft mehr/ als nach der
Majestatischen doch einfältigen Beredsamkeit Göttlichen Wortes
generaliter eine Auslegung/ Vermahnung/ Warnung und Trost
herschwätzen/ und es dabey bewenden lassen. Man sehe nur wo
ein Theologus vom Geist des Herrn getrieben auf die Cangel
tritt/ ernstlich den Entheiligern des Sonntags die Verdammis ver-
kündiget/ die er als solche kennet/ Leutselig und mitleidig/ aber durch-
dringend notiret, und bey der Beharrung in solchen Gottlosen
Wesen ihnen die Ausschliessung von dem Heil. Mahl des Herrn
von dem Confistorio auszuwürcken androhet/ nach der Predigt
zu Hauße mit beten und kämpffen vor des Herrn Heiligthum fort-
fähret/ einige öffentlich sündigende zu sich kommen läset/ und mit
Wehmut ermahnet von ihren bösen Wesen ab zustehen/ ob nicht
da gar bald eine grosse Aenderung erfolget. Wer unpartheyisch
ist/ gehe in grossen Städten in die Kirchen/ und wenn er an den
Zuhörern in der Andacht einen Unterscheid zwischen einer und der
andern Kirche verspühret/ so gebe er acht/ ob er nicht auch einen
grossen Unterscheid an den Predigern finden wird.

Pacificator.

Bisher hat die Vereinigung allein mit äußerlichen
Dingen und Adiaphoris zuthun gehabt / nun
muß auch etwas zu Vermittelung der Meinungen/ wor-
aus die unglückselige Spaltung entstanden/ gesagt wer-
den. Denn hierauf werden sich die Wittenbergischen
Geister ganz beruffen/ daß sie von ihrer Meinung nichts
vergeben könnten/ ob sie wohl gestehen müssen/ daß diese
vorgesezte Vorschläge ihren Grund haben/ und sie ge-
gen die Reformirte hierinnen gar kahl bestehen müssen.

Adversarius.

Nunmehr will der Conciliator zu Vermittelung der
streitigen Meinungen etwas sagen; Saget aber
so viel als nichts/ und solches kommt mal à propos. Denn
weil

weil die Wittenbergischen Geister nach der liebevollen Redensart dieses Friedensstifters / sich werden beruffen / daß sie von ihren Meinungen nichts vergeben können / so hätte er sehr wohl gethan / wenn er ihnen gezeiget hätte / wie der Streit über die wichtigen Glaubens- Articul von der ewigen Gnadenwahl / vom Verdienst Christi / von der Befehrung eines Menschen / von den Sacramenten und anderen Puncten also könne vermittelt werden / daß die Gewissen der Bekenner unverletzt bleiben. Ob die Wittenbergischen Theologi gestehen werden / daß die vorgesezten Vorschläge unsers Pacificatoris Grund haben / zweifle ich sehr ; zumahl in diesen Anmerkungen verhoffentlich präliminariter dargethan / daß sie die Probe nicht halten ; wird er sich also auf bessere schicken müssen. Lasset uns doch ein wenig Gedult mit seiner impertinence haben / und die wohl ausgedonnene Meinung von der Conciliation bey der Kirchen circa credenda anhören.

Pacificator.

Dennach ist zu wissen : 1. Daß gar selten 2. Collegen einer Secte auf einer Canzel zusammen gelehret / die NB. in allen Fragen ihrer Religionen eines gewesen : 2. Auf dem Catheder Lutheri haben oft 2. Theologi zugleich gelehret / und hat einer in vielen Stücken des andern Meinung nicht annehmen wollen. 2. Niemahls sind alle Universitäten in der Lutherischen Kirchen in allen Sachen untereinander eins gewesen / bald haben die Leipziger wider die Wittenberger / bald beyde wider die Helmstädter / alle drey wider andere gestritten / und ist doch keiner / er mag zu Leipzig / Wittenberg oder Helmstädt studiret haben / jemahls deswegen von der glaubigen Gemein

meinschaft ausgeschlossen worden. 4. Daß die Reformirten nicht alle einerley Meinung in ihren Glaubens Fragen gehabt/ bezeugen die Acta des concilii zu Nordrecht.

Adversarius.

S hätte der Autor nicht nöthig gehabt/ mit so vielen Worten anzuzeigen/ daß so wohl unter den Evangelischen / als Reformirten Theologis sich differente Meinungen in einigen Lehrstücken finden: Denn solches zur gnüge bekannt/ und zur Sache nicht dienet. Wer ist so unverständlich/ der mit dem Mann also schliessen wolte? Die Reformirten sind untereinander in einigen Stücken uneins/ und halten sich doch vor Glaubens Brüder/ die Lutheraner sind auch unter sich in vielen Stücken nicht eins/ und stehen doch in einer Communion: Ergo Sollen Evangelische und Reformirte einander vor Glaubens Brüder halten: Unangesehen sie in den wichtigsten Glaubens Stücken von einander dissentiren. Auf solche Art muß unser Pacificator sich auch mit der Römischen Kirche vereinigen/ unangesehen dieselbe bey ihren Haupt Irrthümern verbleibet.

Pacificator.

Un kömmt der Schluß heraus/ man muß die Theologos eines Landes durchaus nicht zwingen/ einerley Meinung von den Fragen des Glaubens und von deren Lehrsätzen zuhaben; Es ist genug/ wenn sie im Grunde an Jesu Christo bleiben.

Adversarius.

In schöner Schluß: auf solche Art müste man auch eine geistliche Gemeinschaft und Kirchen Vereinigung

gung haben mit Davisten/ Socinianern/ Arminianern/ Wiedertäufern/ Quäkern und andern Secten; denn diese alle rühmen sich/ daß sie im Grunde an Jesu Christo bleiben. Aber vielleicht saget Pacificator den Grund so deutlich vor/ daß erwähnte Gemeinen sich dessen mit keinen Schein rühmen können/ und also dieselben ein mercklicher und gewisser Grund bleibet/ worauf die Union der Evangelischen und Reformirten zusetzen ist? Wir wollen seine Erklärung hören. Er schreibet ferner also:

Pacificator.

Als ist aber der Grund 1. Daß sie alleine durch die Gnade und Verdienst unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden glauben.

Adversarius.

Jesem Glauben geben auch alle obgedachte Secten vor: Dahero entweder dieselbe müssen unsere Glaubensgenossen seyn/ oder der angewiesene Grund unsers Pacificatoris ist nicht zulänglich. Wolte er einwenden/ solche Leute rühmten sich dessen zwar/ aber es befände sich ganz anders in der That/ wie solches würde offenbahr werden/ wenn sie sich erklären solten; so widerspricht sich Pacificator selbst/ als aus vorigen § erhellet/ und bleibet die alte difficultat. daß nemlich Evangelische und Reformirte zwar sagen/ sie blieben im Grunde an Jesu Christo; unterdessen sich darüber so erklären/ daß einer des andern Meinung irrig/ und der Seeligkeit schädlich

H

schädlich

schädlich hält. Es hätten auch auf solche Art die ersten Christen nicht wohl gethan/ daß sie die Arianer/ Macedonianer/ Pelagianer und andere Irrgläubige/ die sich doch dieses Grunds rühmeten/ aus ihrer Gemeine geschlossen. Ja es hätte Paulus selbst in den Brieffen an die Corinthier/ Galater und andere Gemeinen/ unndthigen Enßer gebrauchet/ diejenige zu straffen/ welche zwar vorgeben/ daß sie im Grunde an Jesu Christo bleiben/ aber wegen einiger neben eingeschlichenen Meinungen vor solche von dem Gottes-Mann nicht erkaßt wurden.

Pacificator.

Daß wer Christum angehöret im Glauben/ ein heiliges und gottseliges Leben führen müsse ohne Meinung einiges Verdienstes.

Adversarius.

Vermahl ein zwar guter Stein des Grundes Christi licher Lehre/ woran aber bloßhin ein Glaubens-Bruder nicht zu erkennen: Es wäre denn/ daß man mehr beregte Irrgläubige wolle vor seine Mitglieder der reinen Kirche Christi halten.

Pacificator.

Daß in Christo einer den andern in Liebe ertragen und herzlich lieben müsse/ oder auch schon in den andern Fragen niedrige Meinung habe: Denn solcher-gestalt/

gestalt/ wenn wir denn andern in der Liebe tragen/ und das schädliche Widersprechen und Verlästern/ als dem Fleisch abgethan wird/ werden die Gemüther in Christo verbunden/ und die Einigkeit wird mit Christo guten Fortgang gewinnen. Gott helffe uns um Christi willen/ Amen.

Adversarius.

Dieses ist gleichfalls zu general, ja ungewisser/ als das vorige/ denn nach solchen Grunde müste man nicht nur vorgedachte Ketzler vor Wittgenossen der Gnade achten/ sondern auch alle Juden/ Türcken und Heyden/ als welche wir zu lieben haben. Und wenn es diese von Pacificatore angeführte Dinge nehmlich die allgemeine Bekänntnis durch Christum selig zuwerden/ der fromme Wandel und die Liebe gegen einander gewiß ausmachen können: Warum hat denn die Spaltung so lange angehalten? oder haben etwa die Evangelische und Reformirte Theologi keinen Glaubē an Christum gehabt/ keinen frommen Wandel geführet/ und keine Liebe gegen den Nächsten geübet? Muß also eine andere Hinderung der Union bisher aufgehalten haben. Was solche sey/ ist von andern zur gnüge vorgestellt worden. Der GOTT des Friedens steure allen Anschlägen/ die nur Argwohn erwecken/ und die Gemüther mehr und mehr erbittern. Gebe uns aber den Geist der Erkänntnis und Liebe/ daß wir solche Mitteln der Vereinigung ausfinden und anwenden/ wodurch weder die Göttliche Weisheit gekränkhet/ noch unser Nächster beleidiget werde/ daß also

die Brüche Sions aufrichtig und beständig dervahleins
geheilet und ergänzet werden/ zum Preis Gottes/ und
unser aller Seligkeit um Jesu Christi unsers einzigen
Heylandes willen/ Amen.

Mediator.

In bisherigen Sätzen des Pacificatoris und Adversarii wird
ein Haupt-Punct abgehandelt/ dahero ich meine weni-
ge Meinung davon aufeinmahl kürzlich zusammen fassen will.
Denn diese Haupt-Sache selbst recht auszuführen überschrei-
tet die Gränzen eines bloßen Vorschlags zur Vereinigung. Ei-
nen Vorschlag aber/ wie man es mit Vereinigung der Meinun-
gen anstellen sollte/ kan man mit gar wenig Worten fassen. Ich
meines Ortes zweifle zwar/ ob bey der noch alzu grossen Liebe
zum disputiren und Meinungen behaupten/so in beiden Kirchen
im Schwang gehet/ in diesen Stück etwas fruchtbarliches zuhoff-
en sey. Unser Pacificator zwar scheint allerdings gar zu gene-
rale postulata vorzubringen/ an dem Adversario aber mercket
man wohl/ daß er einer von denjenigen ist/ die sich vorgenommen
haben nicht einen Fuß breit zuweichen und zum Grunde voraus-
setzen/ daß sie auch im geringsten nicht irren. Doch gefällt mir
dieses wohl daß der Pacificator den Grund zur Vereinigung will
aus der Theologia Comparativa nehmen/ aus welcher sie auch
zum ersten noch kan zuwege gebracht werden wenn sie anders nur
nach Beschaffenheit gegenwärtiger Zeiten möglich ist. Ich will
hier aufrichtig von mir sagen/ was ich meine gnug zuseyn an einem
Christen daß ich mit ihm als ein Bruder in Gemeinschaft leben
könne/ wenn er nemlich glaubet: 1. Daß der einige unbegreifli-
che Gott sich geoffenbahret habe in der Heil. Dreyfaltigkeit dem
Vater/ dem Sohn/ und dem Heil. Geist. 2. Daß Christus von
Gott dem Vater erzeugt vor dem Anfang aller Creaturen sey der
Herr Himmels und der Erden/ und hernach in der von ihm geord-
neten Zeit habe die Menschheit angenommen in dem Leibe der
Jung

Jungfrauen Maria und nun sitze zur rechten Hand Gottes/ Gott
 an Macht und Ehren gleich / hochgelobet in alle Ewigkeit. 3.
 Daß niem. and selig werde/ es sey denn daß er von Herken Buße
 thue wegen seiner Sünden/ und in einem lebendigen und stets gute
 Wercke ausrichtenden Glauben/ seine Seeligkeit von nichts an-
 ders/ als der Gnade Gottes durch das bloße Verdienst JESU
 Christi/ ohne allen Verdienst seiner eigenen guten Wercke zu er-
 halten trachte. 4. Daß Gott alle Menschen wolle selig haben/
 jedoch in einer gewissen Ordnung/ die er nach seinem ewigen Rath-
 schlus unveränderlich gefeket habe/ auch allen Menschen das Ver-
 mögen ertheile/ solchen ordentlichen Weg zur Seeligkeit zu ergreif-
 fen. 5. Daß Christus nicht mehr als 2. Sacramenta dieselbe a-
 ber mit ganz klaren und deutlichen Worten eingefeket habe/ deswe-
 gen man sie nach den klaren Buchstäblichen Inhalt der Einse-
 hung ohne fernere Auslegung/ Verringerung/ Vermehrung/ oder
 Veränderung in wahrer Herkens Andacht und aller möglicher
 so wohl äußerlicher/ als innerlicher Ehrerbietung annehmen und
 gebrauchen müsse? 6. Daß Christus unser Herr sichtbarlich
 werde noch einmahl auf Erden erscheinen/ als denn das Reich
 der Bosheit gänzlich umkehren/ und alle Menschen nach allen ih-
 ren Gedancken/ Worten und Wercken aufs strengeste richten.
 Wenn einer diese Puncten öffentlich bekennet/ und auf sein Ge-
 wissen versichert/ daß er sie ernstlich glaube/ mit deme trage ich kein
 Bedencken/ das Heil. Abendmahl zunehmen und sonst mich mit
 Ihme in der Religion vereiniget zunennen/ ob er schon in andern
 Stücken meiner Meinung nach Irrthümer hätte/ die aber die vo-
 rigen Puncta nicht augenscheinlich umstossen. Kähme nun dies
 ses dazu/ daß solcher Mensch/ denselben Glauben also erwiese/ in-
 dem er 1. Mit den äußerlichen erbarn Leben der Christen nicht zu-
 frieden wäre/ sondern eine gänzlich innerliche Aenderung ersor-
 derte. 2. In Vergleich mit andern seines gleichen dem Ampt
 und Stand nach schlecht und demüthig lebete/ 3. Serne von Got-
 tes Wort redete/ hingegen die Gesellschaften/ wo man eine Ver-
 achtung solcher Conuersation mercken laße mit geziemender Mo-
 deration meidete. 4. Gegen niemand Feindschaft trüge oder
 jemand

Jemand Schaden zuzufügen trachtete / auch von jederman glimpf-
 lich und Gutes redete. 5. Den Armen viel gutes thate / und sol-
 ches ohne ostentation oder affectation. 6. Stets nüchtern / mäs-
 sig / arbeitsam lebete / und nicht trachtete reich zuwerden. So
 würde ich ihn gewiß vor ein Kind der Gnade halten / und von
 Herzen gern vertraulich mit ihm leben. Es wird mir auch nie-
 mand aus der Heil. Schrift erweisen können / ja nicht einmahl
 aus einem Kirchen-Vater der ersten Apostolischen Zeiten / daß
 noch was mehrers erfordert werde / ehe man ein wahrer Christ
 heißen könne. Derowegen ist es ja wunder / daß man sich in
 der Reformirten und Lutherischen Kirche nicht soll vereinigen
 können / da doch beyde Partheyen sich zu allen diesen Puncten
 willig erklären werden. Hoffen wir aber vergebens auf solche
 Vereinigung : so geschiehet es gewiß aus gerechten und gestren-
 gen Gerichte Gottes / welches er über die verstockte fast allge-
 meine Heucheley der Kirche ergehen läßt / damit erfüllet werde /
 was Christus verkündigt hat / daß wenn ER wiederkommen
 werde / auf Erden in der sichtbaren Kirche kein Glaube werde
 gefunden werden / ohnerachtet es in allerley Sectis an hochge-
 lahrten Theologis nicht fehlen wird / die von ihrer Orthodoxia
 rühmen werden. GOTT wolle sich unser erbarmen und
 vor seiner Zukunft noch vielen diesen elenden Zustand der Ver-
 zerrung heraus reißen / und nach seinen gnädigen Willen zum
 wenigsten solche Vereinigung der wieder das Pabstthum ste-
 henden Gemeinen erfolgen lassen / daß ferner hie kein Christen-
 Blut von Christen um der Lehre willen vergossen werde. Ich
 aber sein Zorn so entbrant / daß die wenigen Gerechten die in
 den Sodomia der Welt noch übrig sind ihn nicht besanftigen
 können / so erhalte Er doch diese um Christi Willen in so

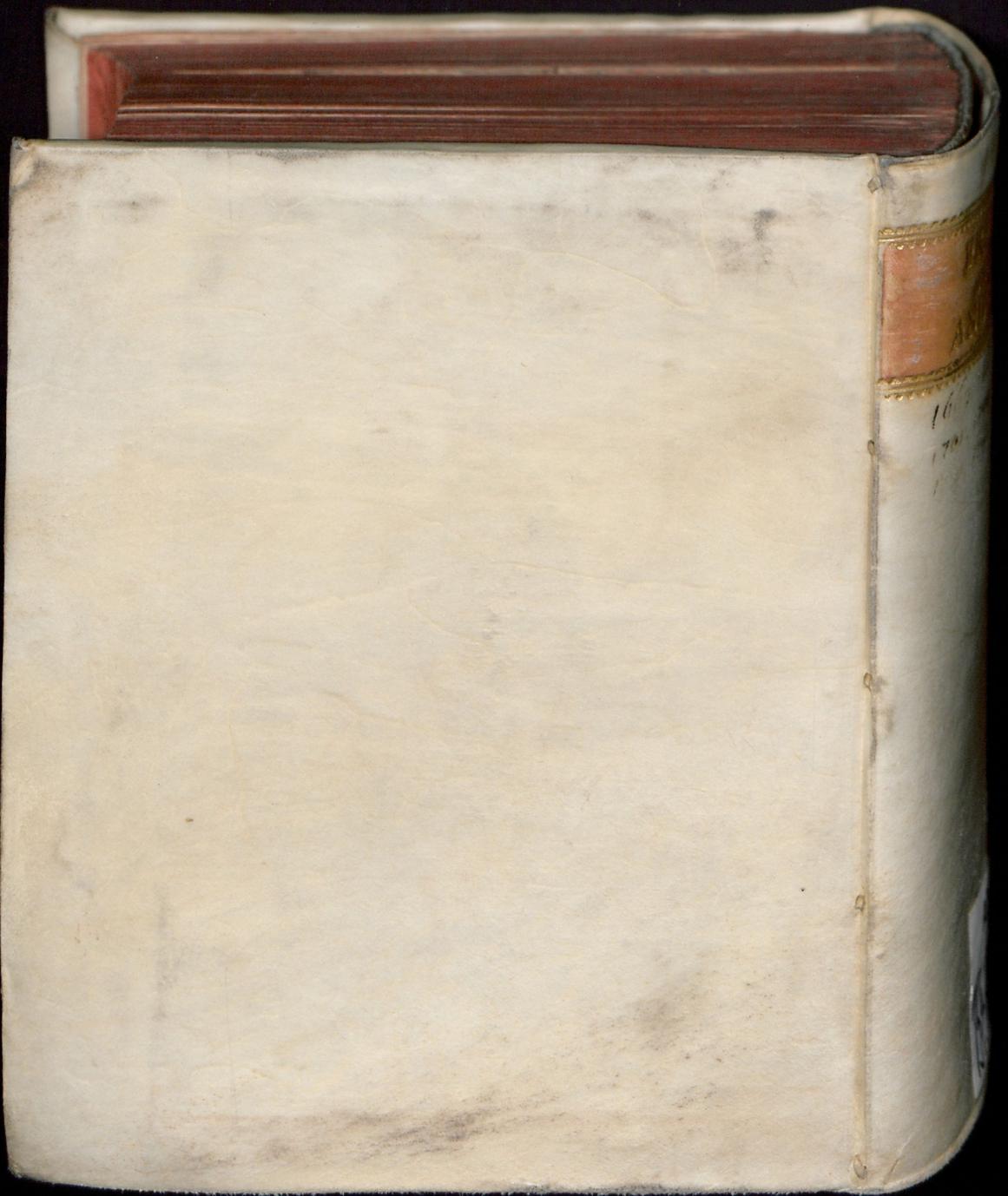
grosser Anfechtung / daß der Satan mit seinen
 Anhang erfahre / wie es unmöglich
 sey einen außgewählten Gottes aus
 CHRISTI Hand
 zu reißen /
 A. M. E. N.

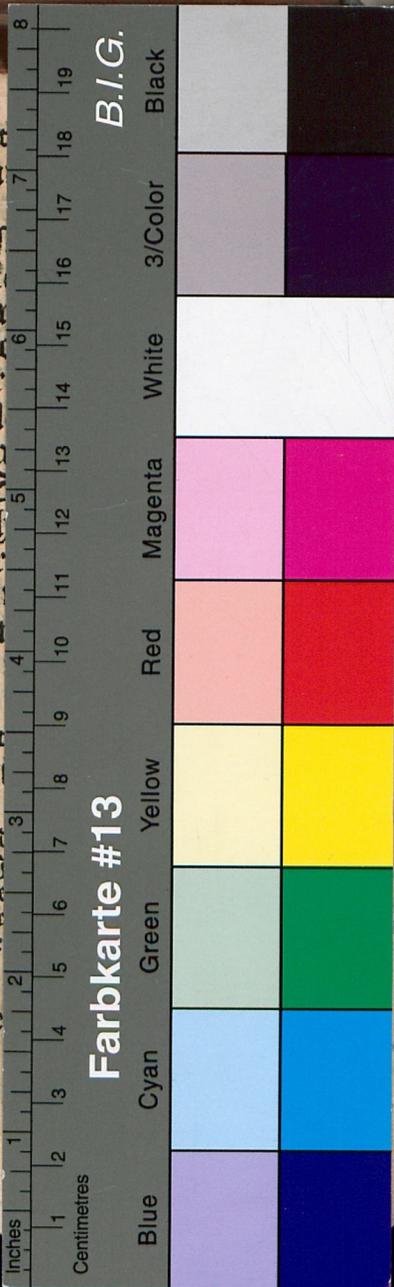
AB: 154350

X 2321057

Vd 17

Juli 34.





14

Eines Christlich gesinneten Layen
in der Liebe gefassete

Bedanken /

von Möglichkeit / und sicherer Anstellung
einer beständigen

Vereinigung /

zwischen
Denen Protestantischen Kirchen
derer so genannten
Lutheraner und Reformirten!

In einer bescheidenen *Disputation*
eines *Pacificatoris, Adversarii* und
Mediatoris deutlich vorgestellt

Und allen unpartheyischen Gemüthern
zu freyer Censur ausgestellt

zu
PHILADELPHIA.

ANNO 1707.